

SPIRITUELLES HEILEN

**Erfahrungen in einem Kurs von Alex Orbito in 1979
mit Ergänzungen dazu nach Beiträgen von Oscar Marcel Hinze
und nach eigenen Erlebnissen auf den Philippinen**

zusammengestellt und aus anderen Quellen ergänzt von

Jan Erik Sigdell

VORWORT

Dieser Text enthält zu einem ersten Teil Erfahrungsmaterial von der Teilnahme an einem Kurs in spirituellem Heilen, den Alex Orbito im August 1979 in Daisendorf gab, mit einigen Kommentaren und Ergänzungen, die z.T. von Oscar Marcel Hinze stammen. Danach folgen Eindrücke von anderen Heilern, aus persönlichen Erlebnissen und aus der Literatur heraus.

Es ist mir klar, dass die Formulierungen an vielen Stellen hätten besser gewählt werden können, und dass die Ordnung des Stoffes anders sein könnte. Nun: die Arbeit erforderte eigentlich eine ganze Menge mehr Freizeit, als ich zur Verfügung hatte, und trotzdem habe ich sie nicht unterlassen... Ich bin froh und dankbar, dass meine damalige Frau Gisela mir viel Arbeit an der Schreibmaschine abgenommen hat.

Personen werden zum Teil nur mit dem Vornamen erwähnt. Das ist in vielen Fällen der Anonymität wegen (Kursteilnehmer sowie FreundInnen, die mit zu den Philippinen reisten). Da wir uns allen duzten, werden auch Oscar Marcel Hinze und Alex Orbito meistens nur mit dem Vornamen genannt.

Es kommen im Text Sanskritworte in wissenschaftlicher Transliteration vor, die sich auf im Yoga bekannte Begriffe wie Cakras (in populärwissenschaftlicher Transliteration "Chakras") und Nādis beziehen, aber auch auf Dinge, die mit dem Āyurveda (der indischen Medizin) zu tun haben.

Dr. Jan Erik Sigdell

Angefangen im Sommer 1980 – in endgültiger Form in April und Mai 1981 zusammengestellt.
Im März 2007 eingescannt und in elektronische Form verarbeitet, wobei einige wenige Verbesserungen durchgeführt wurden.

Der Text war zunächst nur für Kursteilnehmer bestimmt, sowie für Teilnehmer sonstiger Veranstaltungen der *Akademie für Ganzheitswissenschaft* in Daisendorf/Meersburg. Er wurde nie öffentlich verlegt.

INHALT

ERSTER TEIL – Spirituelles Heilen

Allgemeine Einleitung	Seite 4
Gebet und Meditation	5
Das Heilen	6
Das Segnen von Wasser	10
Das Segnen von Menschen	10
Fernheilen	10
Besondere Techniken	11
Schwarze Magie	12
Die Einweihung	14

ZWEITER TEIL

Allgemeines über Heilen	15
-------------------------	----

DRITTER TEIL

Einige Ergänzungen	17
Von anderen Heilern und Heilmethoden	19
Schlussbemerkung über Selbstheilung und karmische Krankheiten	20
Nachtrag aus Vorträgen von Alex Orbito	21

VIERTER TEIL

Aus “Readings” von Edgar Cayce, über das Heilen	23
---	----

FÜNFTER TEIL

Ein Nachwort über die Wirklichkeit der Heilung durch den Geist	25
--	----

ANHANG 1: Hinweise für Tropenreisende	60
---------------------------------------	----

ANHANG 2: Heilung in den Evangelien	65
-------------------------------------	----

Karten	32
--------	----

NACHTRAG zur Kritik des Hoimar von Ditfurth	34
---	----

NACHTRÄGE 2007:

WENN DAS HEILEN NICHT FUNKTIONIERT	37
---	----

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUM SPIRITUELLEN HEILEN	39
---	----

ERSTER TEIL

SPIRITUELLES HEILEN**ERFAHRUNGEN VON EINEM KURS VON ALEX ORBITO (MANILA, PHILIPPINEN)**

Frei zusammengestellt von Jan Erik Sigdell nach Tonbandaufnahmen und Notizen (meistens ohne besondere Kennzeichnung von Oscar Marcel Hinzes Kommentaren und Erklärungen) – in eigenen Worten und mit eigenen Gedanken

GRUNDLAGEN des SPIRITUELLEN HEILENS
 BEHANDLUNG nach einer PHILIPPINISCHEN ART
 VORBEREITUNG und ENTWICKLUNG des HEILERS

ALLGEMEINE EINLEITUNG

Die Art des Heilens durch "Handauflegen" wird von Alex oft "magnetisches Heilen" genannt. Das Wort "magnetisch" kann missverstanden werden (da es u.U. mit einer frühen Form von Hypnose verbunden wird), weshalb wir lieber von "geistigem Heilen", oder vielleicht noch besser von "spirituellem Heilen" sprechen wollen.

Das Lernen hierüber verpflichtet zur Anwendung. Nicht aus Neugier, sondern aus Liebe zum Mitmensch, sollen wir uns damit befassen. Der "Zufall", der uns zum Kurs führte – und das gilt jedem von uns, der teilnehmen durfte – ist ein Auftrag, eine Aufforderung, worauf irgendwann in der Zukunft Anspruch gestellt wird. Haben wir heute nicht die Gelegenheit zur Anwendung, sollen wir uns für morgen hierin entwickeln. In der Familie, im Freundeskreis können wir immer wieder praktizieren.

5. Mose 23:21-23:

"Wenn du dem Herrn, deinem Gott, ein Gelübde tust, so sollst du es nicht verziehen zu halten; denn der Herr, dein Gott, wird's von dir fordern, und es wird dir Sünde sein."

"Wenn du das Geloben unterwegs lassest, so ist dir's keine Sünde."

"Aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist, sollst du halten und darnach tun, wie du dem Herrn, deinem Gott, freiwillig gelobt hast, was du mit deinem Munde geredet hast."

Beim Heilen arbeitet man mit dem Gefühl. Das Gefühl verbindet uns mit Gott. Der Verstand steht eher im Wege. Wenn unten von "mind" gesprochen wird*, ist eben diese lichtorientierte Gefühlskomponente gemeint, nicht das materiell orientierte Denken und weniger – aber auch – das Wollen.

Zweifel ist Gift. Wir müssen jeden Zweifel an unserer Heilfähigkeit bannen. Wir *wissen*, das es geht; irgendwie, irgendwann wird dem Patienten geholfen, sofern er auch selbst wirklich will und sofern es im individuellen Fall sein darf (es gibt ja auch karmische Ursachen). Es wird empfohlen, als Stärkung gegen Zweifel sowie gegen Furcht vor dem Hass der Welt Josua 1:8-9 zu lesen (vgl. Joh. 17:14: "Ich habe ihnen Dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht aus der Welt sind, gleichwie ich nicht aus der Welt bin.")).

Josua 1:8-9:

"Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf dass du haltest und tuest allerdinge nach dem, was darin geschrieben steht. Alsdann wird es dir gelingen in allem, was du tust, und wirst weise handeln können."

* Wir behalten dabei das englische Wort, das – ebenso wie das Sanskritwort *manas* – woraus es entstanden ist – eine umfassendere Bedeutung hat als bloß das Denken: es beinhaltet auch *Fühlen* und *Wollen*; der "mind" ist gewissermaßen das Organ, worin Freude und Leid entsteht, das wir üblicherweise für unser Ich halten und dabei wie ein Schleier vor das wahre Ich stellen.

“Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.”

Jedoch: Ich heile niemals selbst. Es ist immer der Heilige Geist, der durch mich wirkt. Ich bin nur das Werkzeug, der Vermittler seiner Heilkraft.

Heilen ist aktive Liebe. Jesu Worte: “Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, bin ich unter ihnen” gilt besonders auch in der Heilsituation, wenn der Heiler und der Patient in Seinem Namen zusammen sind.*

GEBET UND MEDITATION

Geeignete Gebete: Psalter Ps. 51 und Vater Unser. Auf den Philippinen wird *immer* Johannes 17 vor dem Heilen gelesen. Josua 1:8-9 (s. oben) wird auch als wichtig für Heiler erwähnt und mag jeden Abend gelesen werden.

Fluiduous meditation

Diese Meditation ist wichtig, um die Gedanken zu beruhigen, den Körper zu reinigen und für die Heilkräfte durchgängig zu machen, sowie die Verbindung nach oben zu öffnen. Sie dauert ca. 30 Minuten.

Diese Meditation wird hauptsächlich liegend gemacht – aber es geht auch sitzend oder stehend. Man kann sie abends, vor dem Einschlafen machen – oder vielleicht besser: als erstes nach dem Aufwachen am Morgen – oder beides.

Die Arme werden auf beiden Seiten gerade (horizontal) ausgestreckt, mit den Handflächen nach oben gerichtet. Man bemühe sich, den “mind” zu leeren und konzentriere sich dann auf die rechte Handfläche. Man soll fühlen können, wie dort Energie, wie Licht oder Nebel, eintritt. Diese Energie (“Fluidum” – daher die Englische Bezeichnung: *fluiduous meditation*) wird in den Körper eingeleitet um ihn zu reinigen. Sie strömt durch den rechten Arm in den Körper hinein und durchfließt ihn. Am Schluss führt man sie über den linken Arm durch die linke Hand hinaus. Den “mind” lässt man mit der Energie gehen. Nach einiger Zeit führt man die Hände nach oben – wenn man merkt, dass dies wie von selbst geht. Stehen dann die Arme senkrecht, sollen die Handflächen zu einander gerichtet sein und wie “eingefangen” das Licht, die Energie, halten.

Dann werden die Handflächen langsam (auch wie von selbst) auf die Brust gelegt (die rechte Hand auf das Herz, die linke darüber), um die Energie bewusst ins Herz einzuführen, während man tief atmet. Man soll fühlen können, wie sie mit dem Herzschlag pulsiert.

(In Manila sprach Alex davon, dass die Energie so etwas wie ein Regenbogen zwischen den Handflächen spannt.)

Dieses letzte Einführen der Energie durch Handauflegen auf die Brust (während der Meditation wird sonst die Energie, wie “gedanklich”, längs des Armes geführt) ist auch als Selbstschutz wichtig, gegen Krankheiten der Patienten oder andere negative Einflüsse.

Die in die rechte Hand eintretende Energie kann wie Wärme, Kühle oder auch wie ein Kribbeln empfunden werden.

Durch diese Meditation kann sich der Körper mit der Energie vertraut machen. Wir müssen viel üben, damit der Körper “spirituell” wird – stets mit dem Geist verbunden.

Die rechte Hand ist geistig, die linke materiell. Bei den spirituellen Operationen ist es die linke Hand, die den Körper offen hält. Sie bleibt die ganze Zeit darauf und kontrolliert ihn. Die rechte Hand dringt hinein und “entfernt die Krankheit” (wie es Alex ausdrückte, was andeutet, dass es nicht nur um die eigentliche Operation geht, im materiellen Sinne am grobstofflichen Leib – sondern nicht

* Man kann beim Heilen fühlen, wie sich Liebe aufbaut – für den Patienten, und auch umgekehrt

weniger um die Ableitung von Krankheitsursachen und noch unmanifestierten Zuständen aus dem feinstofflichen Leib).

Marcel erinnerte hierbei an den Derwischentanz, bei dem die rechte Hand nach oben weist, gegen Gott gerichtet, und die linke nach unten, auf die Erde gerichtet.

In einer "geistigen Sicht" hat Alex gesehen, dass bei der Kreuzigung zuerst in Jesu rechte Hand ein Nagel geschlagen wurde, womit man ihm die Kraft nehmen wollte.

Wenn man die Hände ausstreckt, öffnet man den Körper für die Kraft. Wenn man die Hände zusammenführt, schließt man den Körper, wobei man sich darauf konzentriert, dass die Energie darin eingeführt wird. Der Vorgang darf in keiner Weise erzwungen werden.

Spürt man keine Energie soll man auch nicht versuchen, sie einzuführen.

Eine andere Meditation: man werde sich seines Körpers bewusst, ihn fühlend, vor sich sehend. Dann gehe man längs der Wirbelsäule aufwärts, bis zum höchsten Punkt auf dem Schädel (*sahasrāra padma*). Wenn man es richtig macht, kommt gleichermaßen Licht von oben herab, wie man sich nach oben richtet. Vgl. *kuṇḍalinī* yoga. Diese Meditation wird auch, kurz, bei der Sammlung vor dem Heilen gemacht.

Dank öffnet – echte Dankbarkeit hat eine wichtige Funktion. Sie bedeutet Empfang und Erwidern entgegengebrachter Liebe. Wir sind dankbar Gott selbst gegenüber, oder Gott im Mitmenschen gegenüber. Dankbar für die empfangene Heilkraft und für die Hilfe, die wir geben können – wir empfangen die Kraft, um sie zu geben. Das gehört auch in die Meditation hinein.

DAS HEILEN

Die folgende Art des spirituellen Heilens nach einem philippinischen Vorgehen wird mit den Händen *und* mit dem "mind" ausgeführt. Der "mind" folgt den Händen, oder eher: der rechten Hand. Wenn die Hand auf dem Patienten liegt, oder zum "Einstrahlen" auf ihn gerichtet ist, geht der "mind" durch die (rechte) Hand *in den Patienten hinein*. Wird die Hand weggenommen, wird auch der "mind" vom Patienten zurückgezogen. *Die Konzentration folgt der rechten Hand, der Blick auch*.

Der Heiler zweifelt nie. Er weiß, dass er Gottes Werkzeug ist und ist sich stark bewusst, dass er Kraft vermittelt.

Es gibt viele Methoden für das spirituelle Heilen. Es spielt an sich nicht so eine große Rolle, *wie* die Heilung ausgeführt wird – die Absicht ist das Hauptsächliche, sowie die Konzentration auf die Kraft und das Bewusstsein, sich für diese Kraft zur Verfügung zu stellen.

Die Stufen des Heilens:

1. den Körper "waschen": ihn für die Energie öffnen,
2. Energie einstrahlen,
3. Kraft geben, den Körper schließen.

Dem voraus geht die Sammlung des Heilers. Er steht mit geschlossenen Augen, die Handflächen links und rechts nach oben gerichtet, betet (im Stillen) und stellt sich auf die Kraft und deren Empfang ein, zum Licht orientiert. Beim *Einatmen* nimmt er die Energie durch die Hände auf und lässt gleichzeitig den "mind" längs seiner Wirbelsäule aufsteigen*. Danach richtet man den Blick auf den Patienten – es wird nicht mit geschlossenen Augen behandelt.

Der Patient soll auf einem Stuhl sitzen, ohne Rückenlehne (sonst ist diese auf der Seite zu platzieren – der Patient quer auf den Stuhl gesetzt – so dass man an den Rücken gelangt). Ist dies nicht möglich, kann man in anderen Positionen ebenfalls behandeln, wobei das Gefühl die Improvisation führen sollte – ein paar Hinweise für liegende Patienten kommen später. Es ist immer angebracht, zu improvisieren, falls man das Gefühl danach hat und darum das Vorgehen anders machen möchte. Es

* Eigene Beobachtung: hierbei spüre ich wie ein Kribbeln in den Händen, in letzter Zeit oft fast wie eine Levitation – die Hände werden leicht nach oben gezogen.

kann z.B. vorkommen, dass eine Stelle am Körper die Hand anzieht, oder dass man dort eine besondere Kälte oder Wärme empfindet. Dort soll man dann hingehen – einstrahlen oder die Hände darauf legen – auch wenn dies nicht zum “Schema” gehört. Man kann auch das Gefühl haben, länger als üblich bei einer Phase des Heilens, oder an einer Körperstelle, verweilen zu wollen.

Die Behandlung sollte nach Möglichkeit wiederholt werden. Man sagt oft, der Heiler solle nicht behandeln, wenn er selbst krank ist – er könne dann Krankheiten übertragen. Jedoch kommt es auf die Intention an – der Heiler kann diese von seinem kranken Leib trennen und, richtig darauf eingestellt, auch dann erfolgreich und ohne Nebeneffekte heilen.

1. “Waschen”

Die nach oben gerichteten” Handflächen werden geschlossen, um die Energie festzuhalten. Man hält dann die Hände dicht über den Kopf des Patienten, dreht sie mit den Handflächen nach unten und öffnet diese erst dort, verweilt kurz und streicht sie dann ausatmend von oben nach unten über den Patienten, aber ohne ihn zu berühren, stets mit den Handflächen auf ihn gerichtet. Die beiden Hände dürfen sich dabei nicht berühren (weil das zu einem gewissen Kraftkurzschluss führen könnte). Nach jedem Streichen wird die gleichzeitig vom Patienten aufgenommene (“kranke”) Energie abgeworfen: wie wenn man Wasser von den Fingern schütteln würde. Andernfalls nimmt der Heiler diese Energie auf und kann davon belastet werden. Man soll aber darauf achten, dass man diese Energie nicht auf einen Danebenstehenden abwirft! Dieses Streichen macht man erst dreimal vorne, dann dreimal hinten, nachdem man im *Uhrzeigersinn* (von oben her gesehen) um den Patienten herum gegangen ist. Vor jeder Stufe des Vorgangs werden die Handflächen für eine kurze Sammlung des Heilers (Kraftaufnahme) wieder links und rechts nach oben gerichtet – bei Bedarfsgefühl auch öfter (z.B. vor jedem einzelnen Streichen).

Man kann sich ruhig vorstellen, dass man, wenn man die Handflächen über dem Kopf öffnet, Wasser über den Patienten aus den Händen gießt und dass man danach dieses Wasser abstreift und von den Händen abwirft.

2. Einstrahlen

Nach dem Abstreichen hinten geht man (im Uhrzeigersinn um den Patienten) wieder nach vorne, sammelt sich und beginnt das Einstrahlen der Energie. Nach der Kraftaufnahme werden die Hände wieder geschlossen, vor die Einstrahlstelle geführt und dort rasch so geöffnet, wie wenn man die Energie aus den Fingerspitzen auf diese Stelle werfen würde. Die Hände nehmen dabei eine Parallelstellung ein, mit den Handflächen aufeinander gerichtet, und richten alle Fingerspitzen (Finger aneinandergelegt) auf die Einstrahlstelle. Der Blick ist auf diese Stelle gerichtet und man atmet beim Einstrahlen *aus*, fest auf Energieeinstrahlung konzentriert. Durch eine leichte Anspannung der Unterarmmuskeln, wird die Energieabgabe erleichtert. Man hält die Hände auf diese Weise so lange man ausatmet. Die Hände dürfen sich nicht berühren und die Fingerspitzen bleiben auf einem kurzen Abstand von der Einstrahlstelle. Vor jeder Einstrahlungsreihe sammelt man sich wieder neu, mit den Handflächen nach oben gerichtet (oder, falls man das Gefühl danach hat, vor jeder einzelnen Einstrahlung).

Man strahlt erst dreimal vorne an den folgenden Stellen ein – dreimal dieser Reihe nach:

- I. zwischen den Augenbrauen (*ājñā cakra*),
- II. in die Halsgrube unter dem Kehlkopf (*viśuddha cakra*),
- III. auf die Nabelgegend (*maṇipura cakra*).

Dann geht man (von oben gesehen im Uhrzeigersinn herum) nach hinten und strahlt dreimal der Reihe nach an den folgenden Stellen ein (die gleichen Cakras von hinten):

- I. auf den oberen Hinterkopf, so dass die Verlängerung auf den Punkt zwischen den Augenbrauen weist,
- II. in den Nacken, so dass die Verlängerung auf die Halsgrube weist,
- III. in die Lendengegend, so dass die Verlängerung etwa auf die Nabelgegend weist.

3. Schließen des Körpers

Alex spricht hierbei auch von “Feuer auflegen”. Nach dem Einstrahlen geht man wieder nach vorne (im Uhrzeigersinn herum), sammelt sich wieder (Handflächen nach oben, Kraft aufnehmend) und legt die rechte Hand auf den Übergang Stirn-Schädeldach, die linke Hand auf die rechte Schulter des Patienten. Der Blick kann auf die rechte Hand gerichtet werden – oder man kann dieses Mal die Augen schließen. Die Hände bleiben so lange darauf, wie man *ausatmet*. Wie vorher, sind die Hände geschlossen hinzuführen und erst gerade vor dem Auflegen zu öffnen. Dies tut man nur einmal. Man geht dann nach hinten (im Uhrzeigersinn herum) sammelt sich und tut das gleiche wieder einmal: rechte Hand auf Hinterkopf-Schädeldach, linke Hand auf die linke Schulter des Patienten. Dann holt man wieder Kraft und legt auf die gleiche Weise (von hinten) die rechte Hand auf die rechte Schulter und die linke Hand auf die linke Schulter, für eine Ausatmung. Blick auf den Kopf oder Augen zu.

Danach holt man erneut Energie, mit den Handflächen nach oben, und legt sie dann (erst vor Auflegen öffnend) von hinten auf das oberste Ende der Brustwirbelsäule (etwas unter *visuddha cakra*) erst die rechte, dann darauf die linke Hand. Dort verweile man so während einer Ausatmung, mit dem Blick auf die Hände gerichtet, oder auch mit den Augen geschlossen. Nachdem man ziemlich rasch Atem geholt hat (ohne die Hände wegzunehmen), fängt man dann an, die aufeinandergelegten Hände längs der Wirbelsäule nach unten streichen zu lassen – jedoch dieses Mal (im Gegensatz zum “Abwaschen”) in voller Berührung mit dem Körper des Patienten – wiederum *ausatmend*. Wenn man Atem holen muss, macht man mit dem Streichen halt (ohne die Hände abzuheben) und setzt danach das Streichen fort. Meistens kommt man in zwei Atemzügen zum Kreuzbein – soll aber nicht unterlassen auf dem Weg an einem Ort zu verweilen, wo einem das Gefühl dazu leitet (z.B. wo man eine besondere Kälte oder Wärme empfindet) um dort stärker zu behandeln. In letzterem Fall dauert natürlich dieses Streichen länger als bloß zwei Atemzüge. Zum Schluss verweilt man auf dem Kreuzbein – die richtige Stelle *fühlt* man (etwa: *svādhiṣṭhāna cakra*) – für drei Atemzüge. Die ganze Zeit konzentriert man sich darauf, die heilende Energie durch die Hände in den Patienten eindringen zu lassen.

Nun geht man wieder nach vorne (im Uhrzeigersinn herum), legt die Hände des Patienten mit den Handflächen oben auf seine Knie, holt Kraft, setzt sich auf die Fersen und legt die eigenen Hände (wiederum gerade vor dem Auflegen öffnend) in seine (die rechte des Heilers in die linke des Patienten, Handfläche auf Handfläche, etc.). Den Blick richtet man nun auf den Punkt zwischen den Augenbrauen, oder hält die Augen geschlossen, und “atmet” wieder die Kraft in ihn hinein. Dann legt man die Hände des Patienten auf seine Brustmitte (höhenmäßig zwischen Herz und Schlüsselbeine) – seine rechte zuerst, dann darauf die linke – holt Kraft und legt noch die eigenen Hände dazu (erst die rechte, darauf die linke). Nun liegen also vier Hände aufeinander (alle mit der Handfläche zum Patienten). So verweilt man für eine Ausatmung mit dem Blick auf die Hände gerichtet, oder mit den Augen geschlossen. Nun fordert man den Patienten auf, dreimal tief zu atmen. Der Heiler atmet mit dem Patienten und konzentriert sich besonders beim Ausatmen auf Einstrahlung der Energie.

Nun ist die eigentliche Behandlung fertig, aber es ist durchaus sinnvoll, erkrankte Organe oder schmerzende Stellen noch extra zu behandeln. Man legt z.B. beide Hände aufeinander über die Stelle, aber kann sie auch so legen, dass das Körperteil dazwischen liegt – oder so wie einem das Gefühl leitet – und “atmet” wieder Energie hinein (Abgabe mit dem Ausatmen).

Analog kann man schon beim “Einstrahlen” dies auch auf erkrankten Stellen zusätzlich tun – nicht nur auf die Cakras.

Um kranke Stellen zu lokalisieren, achtet man auf Kälte- oder Wärmeempfindung. Wenn man auf etwas Abstand mit der offenen rechten Hand nachfühlt, ist diese Empfindung meistens deutlicher.

Ist der Patient sehr krank, wird die Behandlung verlängert (mehrmals einstrahlen, länger die Hände darauf lassen, u.s.w.). So lange, wie man fühlt, dass er es braucht. Man kann dann auch – wenn man am Schluss die Hände auf seine legt – erst die beiden eigenen Hände (die rechte zuerst) auf seine

rechte Hand zusammenlegen, danach beide zusammen auf seine linke. Kranke Stellen können abschließend massiert werden. Hat der Patient Fieber, ist es gut, mehrmals zu “waschen”.

Kann er nicht sitzen, wird nur von vorne behandelt, aber etwa doppelt so lang (7-mal “abwaschen”, 7-mal einstrahlen) – oder sonst improvisierend auf der zugänglichen Seite. In schwierigen Lagen soll man eben mit dem Gefühl improvisieren, wohl bedacht, dass die Absicht an sich wichtiger als die Technik ist.

Man kann auch paarweise behandeln, wobei der eine Heiler vorne arbeitet, der andere gleichzeitig hinten, die Seiten wechselnd.

Marcel wies auf eine gewisse Analogie zu den fünf Elementen hin*:

1. “Waschen” – “Wasser”
2. Einstrahlen – *ākāśa* (Alex: “Geist”),
3. Hände auflegen – “Feuer” (s.o.),
4. Längs Rücken streichen,
5. Hände halten.

(Wenn ich hierzu selbst spekulieren darf, könnte ich Pkt. 5 mit “Luft” verbinden, weil diese Phase mit tiefem Atmen abgeschlossen wird – dann bleibt nur “Erde” für Pkt. 4 übrig, was mit dem Schließen des Körpers, mit dem zur Erde gerichteten Streichen und evtl. noch mit der Massivität der berührten Wirbeln assoziiert werden könnte.)

Das “Geben von Wasser” ist dabei eine allgemeinere Einwirkung auf den Patienten, das “Geben von Geist” (Kraft) ist zentral orientiert, das “Geben von Feuer” wieder peripherer in der Art. (Vgl. Luk. 3:16!)

Wir können hierbei auch das “Wasser” mit Reinigen, Aufnahmbereitmachen und Verbinden assoziieren, *ākāśa* (“Geist”) mit Heilimpuls, “Feuer” mit Anregung der Umwandlung, “Erde” mit Anregung zur Manifestation der Heilwirkung, “Luft” mit Zurücksendung ins Leben.

(“Feuer” wandelt, “Luft” vermittelt *prāṇa*, Lebenskraft, und “Erde” ist das Substrat der Manifestation auf der materiellen Ebene – auch z.B. materielles Wasser enthält, neben dem überwiegenden Element “Wasser”, u.a.** auch “Erde”, sonst würden wir es im üblichen Bewusstseinszustand nicht wahrnehmen können. Beweis: Wasser hat Geruch, das Merkmal für “Erde” – vgl. *Āyurveda*. Es scheint mir, wie wenn unsere physischen Sinnesorgane meistens derart vermaterialisiert sind, dass wir üblicherweise nur das tasten können, was “Luft” und “Erde” enthält, das sehen, was “Feuer” und “Erde” enthält, u.s.w.)

Zum Thema Wasser – Geist – Feuer:

Luk. 3:16: Johannes: “Ich taufe euch mit Wasser...” aber Jesus “... wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.”

Wasser: Sintflut, Noah – Luk. 17:26-27.

Geist: Jesus, Christusimpuls in der Menschheit (N.T.).

Feuer: Feuer vom Himmel, Lot – Luk. 17:28-30.

Alles kommt bei Christi Wiederkunft wieder – Luk. 17:26, 30.

DAS SEGNET VON WASSER

* In diesem Zusammenhang kann, nach Marcel, das “Wasser” in Beziehung zum Mond-*nādi idā* gesehen werden, der “Geist” zum Sonnen-*nādi pīṅgalā* und das “Feuer” (Wärme) zum Feuer-*nādi suṣumnā*.

** Jede materielle Substanz enthält sogar alle fünf Elemente. Dass Wasser auch “Luft” enthält, sieht man am Verdunsten; dass es “Feuer” enthält daran, dass es chemische Umwandlungen erleichtert; dass es *ākāśa* enthält daran, dass es Raum einnimmt. Dass es alle Elemente enthält auch daran, dass es auf alle Sinnesorgane wirkt (man kann es riechen, schmecken, sehen, tasten und hören).

Durch das Segnen wird das Wasser gereinigt und mit Kraft geladen. Auf die gleiche Weise ist Öl – z.B. für Massage – zu segnen*.

Man holt Energie und strahlt sie ins Wasser, wie beim Einstrahlen in die Chakras bei der Behandlung. Man stelle sich vor, wie aus den Armen und durch die Hände Licht ins Wasser tritt und halte den “mind” im Wasser. Nachdem man siebenmal eingestrahlt hat, hebe man die rechte Hand über das Wasser und die linke daneben, wie wenn sie auf etwas Abstand um das Glas greifen würde. Der “mind” bleibt immer noch im Wasser, d.h. man konzentrierte sich ganz nur darauf.

Auf den Philippinen wird auch eine aufgeschlagene Bibel über das Wasser gehalten; ich vermute: mit Johannes 17 aufgeschlagen. Ein Mitarbeiter hält die Bibel so, dass der Text auf das Wasser weist. Das Buch bildet fast ein “Dach” darüber – aber ohne Behinderung der Hände (man muss hoch genug halten).

(Wenn Terte – ein verstorbener Heiler – das Wasser segnete, soll es sich violett gefärbt haben.)

DAS SEGNETEN VON MENSCHEN

Alex hat bei anderen Gelegenheiten (als in diesem Kurs) auch Menschen wie folgt gesegnet. Er legte die rechte Hand auf die Stirn (Handzentrum etwas über die Stirnmitte) und darauf seine linke. Mit gestreckten Armen und geschlossenen Augen konzentrierte er sich dann – ich stelle mir vor: auf das Einströmen von Licht, mit dem “mind” im Kopf der gesegneten Person.

FERNHEILEN

Es ist möglich, Heilwirkungen auf eine nicht anwesende Person auszuüben. Dies geht besonders nachts gut, wenn die Person schläft und am meisten aufnahmefähig ist.

Man bereite sich wie beim direkten Heilen vor. Hat man ein Photo von der Person, macht man dann wie folgt.

Man atme tief (beruhigt den “mind”), betrachte das Photo, schließe langsam die Augen und versuche das Bild dabei im “mind” aufzunehmen, so dass man auch bei geschlossenen Augen die Person vor sich sieht. Man verbindet sich als Werkzeug für die Heilwirkung mit der Person. Hierfür rufe man den Patienten durch seinen Namen herbei (laut oder im Gedanken beim Namen herrufen), wie um seine Seele heranzuholen. Man stelle sich dann vor, ihm Heilkraft zu geben und sende ihn wieder zurück.

Bei der Aufnahme seines Bildes im “mind” halte man nach tiefer Einatmung den Atem an (evtl. die Luft *langsam* auslassen) und schließe die Augen langsam. Das Anhalten des Atems “macht den Körper heiß und den ‘mind’ stark.” Man kann bei Bedarf die Augen wieder ganz leicht öffnen, um die Bildvorstellung zu erneuern.

Statt im Geiste den Patienten herbeizurufen, kann man sich vorstellen, dass man zu ihm geht. Dafür stellt man sich zuerst seinen Aufenthaltsort vor und lässt den “mind” dorthin gehen.

Es ist wichtig, dass man alle äußeren und inneren Ablenkungen völlig abschaltet. Die materielle Welt will uns nicht loslassen, aber man muss sich durchsetzen. Sollte man gestört werden, muss man neu anfangen. Als Störung wirkt nicht nur eine Ablenkung von außen, sondern auch ein Gedanke, der nicht hinzu gehört.

Man stelle sich auf Heilung des Patienten als ganze Person ein, nicht auf ein besonderes Organ, weil man dabei sein Gesicht vergessen kann und ihn so “aus dem Griff” verlieren würde.

Jeder Mensch ist irgendwie überall, nur hat er als Unerleuchteter keine Ahnung davon, weil er nur am Körper bewusst ist. Daher ist es möglich, sich auf beliebigem Abstand mit dem Patienten zu verbinden. Hat man kein Photo, macht man wie folgt. Zuerst sitzt man ab, sammelt sich und atmet

* Ein spanischer Architekturprofessor und Heiler machte mir Jahre später in ähnlicher Weise vor, wie man Wein “heilen” kann. Ein schlechter Wein schmeckt nach solcher Behandlung viel besser. Ich habe es dann selbst ausprobiert, und es funktionierte. [Nachtrag 2007.]

tief. Nach einer tiefen Einatmung hält man den Atem an. Wenn man die Energie im Körper fühlt, den Atem noch haltend, steht man auf und wendet sich in die Richtung zum Patienten hin. Man ruft ihn bei Namen – möglichst auch mit Geburtsdatum, Ort, etc., weil es andere mit dem gleichen Namen geben kann. Man hebt die Hände und richtet die Handflächen auf ihn zu. Man versucht ihn dann vor sich zu sehen und gebe ihm die Heilkraft ein. Nachher wird er zurückgesandt.

Man kann sich auch vorstellen, dass man zu ihm geht, ihn im Gedanken auf einen Stuhl setzt und danach die Heilung mit “Abwaschen”, Einstrahlen und Händeauflegen durchführt, wie wenn er physisch dabei wäre.

Das Heilen auf Abstand ist noch wirksamer, wenn es von einer Gruppe durchgeführt wird.

Auf den Philippinen wird ein ähnliches Verfahren, wie beim Heilen ohne Photo, für zwei andere Zwecke verwendet. Erstens kann damit Schutz für ein Dorf aufgebaut werden (wurde gelegentlich im Krieg gemacht). Zweitens kann damit ein Schutz für die Welt (z.B. in Krisenzeiten) ausgesandt werden. Man wirft dabei Kraft in alle Richtungen. (Die Gruppe, die in April 1980 auf den Philippinen war, erinnere ich daran, was wir bei Oligane für den letzten Zweck sahen.)

In gewissen Zentren auf den Philippinen steht man nachts einmal in der Woche, oder auch jede Nacht, auf, betet und singt bis etwa 2 Uhr und führt dieses Ritual als Schutz für die Welt aus. Ein solches Zentrum ist bei Oligane. Hiermit ist Opfer verbunden, was darin besteht, ein einfaches Leben zu führen, aber auch schon im Verzicht auf Schlaf für dieses nächtliche Ritual. Alex erzählte, dass bei Aufbau von Schutz für sein Dorf in 1948 (im Krieg), das Ritual stundenlang durchgeführt wurde und auch erfolgreich war. Das “Fluidum” wurde in alle Richtungen geworfen und “legte sich wie Spinnengewebe über die Gegend.” Das Dorf blieb verschont,

BESONDERE TECHNIKEN

Kopfweh

Ohne erst zu “waschen” und einstrahlen, macht man, nach Sammlung und nachdem man tief ein- und ausgeatmet hat, die folgende Massage.

Die linke Hand wird auf die Stirn des Patienten gelegt. Mit der rechten Hand greift man so in den Nacken, dass einerseits der Daumen, andererseits 2-3 Finger in die seitlichen Gruben zwischen Schädelbasis und Halssehnen recht fest eindrücken. Der Blick und der “mind” werden auf den Kopf gerichtet. Man massiert in diesen Nackengruben mit einer rotierenden Bewegung nach innen und oben, so dass die Finger innen auf die Schädelbasis stoßen und von dort nach außen (hinten) gehen. Nach sieben solchen Rotationen wird bei der Aufwärtsbewegung als Abschluss die Schädelbasis mit einem starken Druck nach oben gedrückt. Danach kann man noch, nacheinander, die rechte Hand über die Augen legen.

Zahnschmerzen

Man massiert einen Punkt an der Hand, der im Winkel zwischen den beiden Knochen im Handrücken liegt, welche zum Zeigefinger bzw. Daumen gehören*.

Epilepsie

Man massiert einen Punkt an der Armhöhle, im Winkel zwischen dem Oberarm und dem Muskel der oben, vorne und seitlich auf der Brust läuft (Ansatz von *Musculus teres major*).

Schwerhörigkeit

Die Handflächen werden mit einem gesegneten Öl benetzt – am besten Kokosnussöl, aber jedes Öl geht. Die Handflächen werden leicht an die Ohren gedrückt und man konzentriert sich darauf, dass die Kraft in das schlechte Ohr eintritt, wieder hinausgeht und dabei die Krankheit mit herausnimmt. Man macht dabei pumpende Bewegungen mit der Hand, die auf dem schlechten Ohr liegt, so dass

* Dies müsste auf derselben Seite, wie das Zahnweh sein und der richtige Punkt müsste empfindlich, evtl. bei Druck schmerzhaft, sein.

ein leichter Sog am Ohrengang entsteht. Während dieses Vorgangs *denkt* man, wie ein Mantra, Matth. 11:5 oder Luk. 7:22:

“Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, *Taube hören*, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.”

Hierbei betont man “*Taube hören*” und erzeugt besonders dann den Sog am Ohr. Danach (immer noch im Gedanken):

“Im Namen Jesu Christi, möge Jesus Christus mit dir sein, möge Jesus Christus mit dir sein, nun kannst du hören.”

(Eine Bemerkung zum Kokosöl: dieses Öl ist in unserem Klima fest und eher als Kokosfett bekannt – auf den Philippinen, wo es immer viel wärmer ist als bei uns, ist das Kokosfett stets flüssig, und eben darum als Öl bezeichnet. Wir können also das nehmen, was bei uns Kokosfett genannt wird, und es in lauwarmem Wasser zu Öl verflüssigen. Schmelzpunkt ca. 25° C.)

Zungenlähmung

... scheint ab und zu auf den Philippinen vorzukommen, obwohl bei uns wohl selten (wer weiß – vielleicht gerät mal eine Kaffeeklatschtante vom Dauerreden in einen schrecklichen Zustand von Zungenerschöpfung und Koffeinvergiftung, und braucht diese Therapie...). Hierbei greift man die Zunge mit Hilfe von einem Tuch (z.B. Papiertaschentuch), um nicht abzurutschen, und zieht sie vorsichtig nach außen. Zuerst, aber, konzentriert man sich und massiert das Zungenbein (*Oshyoideum*), und von dort vorwärts, unter der Zunge. Dann zieht man die Zunge heraus und rezitiert *im Gedanken* Matth. 11:5 (oder Luk. 7:22), fügt aber *betont* zu: “Stumme sprechen”^{*} und: “Im Namen Jesu Christi, möge Jesus Christus mit dir sein, möge Jesus Christus mit dir sein, nun kannst du sprechen.”

Bei jeder Arbeit im Mund – Zungenziehen, Zahnziehen oder was sonst noch vorkommen kann – empfiehlt sich die Bereitschaft, den Patienten mit der anderen Hand zu *kitzeln*. Es kann u.U. vorkommen, dass er zubeißt – wie Alex bei einem Patienten erfahren musste, der allerdings nicht “bei vollem Gebrauch seiner Sinne” war. Kitzelt man ihn, muss er lachen und der Biss lockert sich^{**}.

Nasenleiden

Man ölt den kleinen Finger mit Kokosöl und führt ihn *vorsichtig* in das Nasenloch hinein, so weit es geht (nie mit Gewalt – der Finger könnte festklemmen! Kurze Fingernägel sind anzuraten!). Konzentration wie bei der Ohrenbehandlung auf Herausziehen der Krankheit mit dem Finger.

(Beim Operieren führt Alex oft eine beachtliche Menge Watte mit dem Finger ein, die er dann wieder auszieht – es empfiehlt sich wohl nicht o.w. das nachzumachen, wenn man nicht sicher ist, dass man all die Watte wieder herausbekommt...)

SCHWARZE MAGIE

Es kommt tatsächlich auch in Europa vor, dass Menschen durch schwarze Magie angegriffen werden. Einigen von uns sind auch solche Fälle bekannt. Es gibt Menschen, die sich dafür bezahlen lassen, dass sie für jemanden ein Angriffsritual auf seinen vermeintlichen Feind ausführen. Es gibt Gruppen, die sich mit schwarzer Magie befassen und u.U. bloß als “Übung” oder als Experiment Angriffe auf andere ausführen.

Auf den Philippinen ist die schwarze Magie als *kulam* (Hexe: *mangkukulam*) bekannt (in Indonesien als *guna-guna*). Es gibt dort Menschen, welche einen Zwang dazu *erben*, und zwar in der folgenden Weise. Wenn ein solcher Mensch stirbt kommt ihm ein Gegenstand aus dem Mund heraus, wie ein Stein, den er immer in sich getragen hat. Die “Regel” sagt, dass er diesen “Stein” seinem Lieblingskind (!) geben muss, das ihn schlucken soll. Geschieht das nicht, leidet er furchtbare Qualen – das

^{*} Vgl. Jesaja 35:(4-)6.

^{**} Notfalls kann man auch fest am Backen drücken, zwischen die Zähne hinein, so dass er vor Schmerz öffnen muss. (Dies ist eigentlich ein Tierarzttrick, um einem sich weigernden Tier ein Medikament eingeben zu können.)

Kind wird meistens aus Mitleid dieses "Erbe" annehmen. Damit ist es auch zu "Hexe" (oder "Hexerich") geworden. Die "Regel" sagt ferner, dass ein solcher Mensch danach dreimal jemanden töten muss – sonst werden seine Kinder krank! Hierdurch wirkt der Zwang zu solchen Taten*.

Wenn eine solche Person jemanden krank machen will, nimmt sie nachts eine große, gekleidete Puppe, welche das Opfer darstellen soll – nachts, weil dann zu erwarten ist, dass das Opfer schläft, was den Prozess leichter macht. Sie ruft die Seele des Opfers heran (ähnlich wie man es – s.o. – für gute Zwecke bei einer Art von Fernheilen tun kann) und führt sie in die Puppe hinein. Dann wird irgendein Gegenstand dort hineingesteckt (wohl unter Beschwörungen). Dieser Gegenstand entmaterialisiert sich angeblich dabei, und geht in den *feinstofflichen* Leib des Opfers über, wo er als Störfaktor eine Krankheit verursacht. Weil der Gegenstand bei ihm feinstofflich bleibt, kann er bei chirurgischen Eingriffen oder Röntgenuntersuchungen nicht entdeckt werden. Bei Exorzismus oder bei einer spirituellen Operation kann aber dieser Gegenstand wieder materialisiert und somit entfernt werden.

Ein Exorzist auf den Philippinen kann mit besonderen Techniken das Opfer in einen Zustand versetzen, wobei die Seele der Hexe darin hineingezogen wird. Wenn er danach dem Körper des Opfers große Schmerzen zufügt, spürt es das Opfer selbst nicht, sondern die Hexe. Es kommt z.B. vor, dass er kochendes Wasser über das Opfer gießt. Der Körper nimmt dabei keinen Schaden, aber die Hexe (oder der Hexer) schreit vor Schmerzen – dort wo ihr (sein) Leib ist – und kann dadurch von einem Mithelfer lokalisiert werden. Durch Quälen der Hexe, über den Leib des Opfers, kann sie dazu gebracht werden, ihre Identität zu verraten, und auch die erzeugte Krankheit zu beschreiben, einschließlich eines Heilmittels dagegen. Dies ist gewissermaßen die Umkehrung des Prozesses, wodurch sie den Zustand verursacht hat**.

Wenn eine Person auf den Philippinen behandelt wird, die unter schwarzmagischen oder sonstigen finsternen Einflüssen steht, macht der Heiler oft mit Öl – wie es mir scheint: mit dem rechten Daumen – ein Kreuzzeichen auf ihrer Stirn. Dort haben wir auch, als Schutz gegen schwarzmagische Einflüsse, das folgende Bibelzitat angegeben bekommen:

Psalter Ps. 26:1-8:

“(Ein Psalm Davids.) Herr, schaffe mir Recht, denn ich bin unschuldig! Ich hoffe auf den Herrn; darum werde ich nicht fallen. Prüfe mich, Herr, und versuche mich; läutere meine Nieren und mein Herz. Denn Deine Güte ist vor meinen Augen, und ich wandle in Deiner Wahrheit. Ich sitze nicht bei den eitlen Leuten und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen. Ich hasse die Versammlung der Boshaften und sitze nicht bei den Gottlosen. Ich wasche meine Hände in Unschuld, und halte mich, Herr, zu Deinem Altar, da man hört die Stimme des Dankens, und da man predigt alle Deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt.” Mir scheint der ganze Psalm, Vers 1-12, zu passen – aber diesen Teil hat man angegeben, um täglich zu lesen.

DIE EINWEIHUNG

Bei der Einweihung, die uns Alex beim Kurs gab, hat jeder ein "geheimes Wort" erhalten (und Alex' eigenes "geheimes Wort" wurde uns auf ein Stück Papier gegeben, das wir ungelesen mit gesegnetem Wasser schlucken mussten).

Dieses "geheime Wort" ist ein Mantra, das wir bei der Meditation verwenden sollen. Es gibt Schutz und Kraft und fördert die Entwicklung zum Heiler, unterstützt das Heranbeten von Gottes Licht und Kraft. Durch Wiederholung entdecken wir die Bedeutung hiervon.

* Für uns mag das völlig unglaublich klingen – wer jedoch gesehen hat, wie die unmöglichsten Gegenstände Patienten aus dem Leib gezogen werden, und das so, dass Tricks ausgeschlossen sein müssen, wird wohl anders darüber denken. Sehr ähnliche Techniken sind ja auch aus anderen Kulturen bekannt (vgl. "Voodoo").

** Dies soll nun nicht mit dem mittelalterlichen Hexenwahn in Europa verwechselt werden. Schwarze Magie hat es wohl zu allen Zeiten (zumindest in *kali yuga*) gegeben. Im Mittelalter wurde aber der Hexenwahn als politisches Mittel missbraucht, und bald alles, was überhaupt vom Dogma der Kirche abwich, als Hexentum gestempelt – in einer maßlosen Übertreibung, die fast selbst zu einer Art von "Hexentum" wurde...

Mit der Einweihung sind wir verpflichtet, den Kranken zu helfen, und unsere Heilfähigkeit zu entwickeln, auch wenn dies erfordert, das Unverständnis oder gar die Feindschaft der Umwelt zu ertragen.

Josua 1:8:

“Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf dass du haltest und tuest allerdinge nach dem, was darin geschrieben steht, und du wirst weise handeln können.”

Wir müssen ein Gottesbewusstsein in uns selbst erzeugen, ein Bewusstsein, dass wir in Seinem Dienste für die Mitmenschen da sind. Diese Einweihung verpflichtet nicht nur, sie gibt auch Schutz.

Das “geheime Wort” soll *nicht* beim Heilen gebraucht werden, sondern nur bei der Meditation und bei der Vorbereitung, für den Schutz. Wenn wir bei der Vorbereitung “längs der Wirbelsäule aufwärts steigen”, soll das “geheime Wort” innerlich geäußert werden.

Alex hat gesagt, dass wir uns bei Problemen mit dem Heilen immer an ihn wenden können, natürlich in einem Brief – aber sogar auch im Gedanken.

Übrigens: das Wort “Christus” ist auch ein wirksames Mantra,

Bärbel wurde unter uns ausgewählt, um die Fähigkeit für die “spirituelle Injektion” eingegeben zu bekommen. Ihr wurde gesagt, sie solle davor die Hände auf Joh. 17 legen. Sie könne auch als Medium wirken, wozu Joh. 15 die wichtige Bibelstelle sei. In Trance sagte sie – was für uns alle als Beispiel gelten mag – etwa das Folgende: “Wie könnte ich je etwas anderes begehren, als Gottes Werkzeug zu sein.”

ZWEITER TEIL

ALLGEMEINES UEBER HEILEN

Marcel hatte in Singapore, wo er auf dem Rückweg von den Philippinen übernachten musste, einen Traum. Hierin ist ihm Alex erschienen, hielt ihm einen Vortrag über Heilen und spirituelle Operationen, von dem das wichtigste war: "Es gibt nur *ein* Heilen – es kann aber auf verschiedenen Ebenen stattfinden, die spirituelle Operation ist auf der untersten Ebene."

Die spirituelle Operation erscheint uns spektakulär, ist aber "die Unterstufe" – die materiellste Form – des spirituellen Heilens. Alex fühlt das auch so, und betont: "Wir müssen eine neue Formel für das Heilen finden." "In diesem Zusammenhang wird manchmal auf Jesus hingewiesen, der den Patient nur berührte um ihn sofort vollständig zu heilen (z.B. Matth. 8:2-3) – ja, es hat sogar gelangt, seinen Mantel zu berühren (Matth. 14:36), auch dann, wenn es ihm selbst nicht bewusst war (Mark. 5: 25-34). Es war nicht einmal notwendig, den Kranken selbst herbei zu holen (Matth. 8:6-13).

Was die "neue Formel" betrifft, liegen uns noch keine Hinweise vor. Ich möchte in diesem Zusammenhang ein interessantes Buch erwähnen: *Ägyptische Einweihung – Erinnerung an ein Leben als ägyptischer Priester* von W. Weden und W. Spindler (Fischer Taschenbuch Nr. 3371, 1978). Der eine Verfasser wurde durch Hypnose vom anderen* in ein früheres Leben in Ägypten versetzt. Eine der Fähigkeiten, die er damals entwickelte, war das Heilen. Das ging meistens folgendermaßen vor sich: er legte beide Hände nebeneinander auf den Körper des Patienten, und darauf seine Stirn. So konnte er mit dem "mind" in den Patienten eindringen, sein Inneres beobachten und krankhafte Veränderungen *sehen*. Nach dieser Diagnose stellte er sich in der gleichen Stellung *kreativ* vor, wie das veränderte Organ sich *regenerierte* und sich in der Funktion normalisierte. Ein Paar Beispiele aus dem Text:

"Die Frau hat gelbe Augen. Sie kann sich kaum aufmachen ... Ich knie neben sie, aber doch so weit entfernt, dass ich sie nicht berühre, setze mich so, dass ich auf den Hacken sitze, richte meinen Oberkörper sehr gerade aus und lege die Hände auf die Oberschenkel, schließe die Augen und versuche nun, mich in die Frau hineinzusetzen."

"Ihre Leber ist zu zwei größeren harten Brocken zusammengeschrumpft und hat eine grünlich gelbe Färbung. Sie ist hart, fast wie ein Lehmklumpen, und die Galle zwischen den beiden Leberlappen ist ein winziges Röhrchen, das aussieht wie ein dicker grüner Regenwurm, der das Sonnenbad nicht überlebt hat. Faltig und trocken hängt sie am Stiel der Leber. Die Adern, die zur Leber führen, sind, so scheint es, dünnwandig und dick aufgeblasen, aber in die Leber fließt kein Blut und aus der Leber kommt auch nichts."

"Ich lege ihr, indem ich mich über sie knie, die Hände so auf den Leib, dass meine Fingerspitzen noch auf den Rippen liegen, und ich lege dann meinen Kopf, meine Stirn, auf die nebeneinanderliegenden Hände."

"Ich versuche nun zu denken, dass die Leber weicher wird, dass sie runder und praller wird, dass das Blut sie wieder braun und rot färbt, dass das Gift aus der Leber von dem Blut wegtransportiert wird. Ich denke und sehe, wie sich unter meinen Augen die Leber mit dem wenigen Blut auffüllt und selbst von den Füßen das Blut wegzieht, damit es in die Leber strömen kann. Das Herz pumpt schneller, und die Frau atmet heftiger, tiefe Atemzüge spüre ich unter meinen Händen."

Die Leber wächst förmlich und "zusehends" zu normaler Gestalt und Funktion an. Die Frau ist bald wieder schmerzfrei und so weit geheilt; sie muss sich dann nur noch stärken, wieder essen und trinken. Später erklärt er den Vorgang so:

"Es ist, als wäre aus meinem Kopf durch das Blut die Kraft in meine Hände gewandert, durch diese Hände und die Bauchdecke wäre ihr Blut in Wallung geraten und hätte es wie magnetisch angezogen

* W. Spindler war der Versuchsleiter. W. Weden ist ein Pseudonym für die Versuchsperson. (Diese Angaben stehen nicht im Buch.)

und weggestoßen ... als hätte ich mit meinem Geist, mit meinen Bildern ihr Blut angezogen, aus dem gesamten Körper in die Leber gezogen ... Es ist nicht, dass ich etwas gesagt hätte, sondern die Kraft der Bilder, die in meinem Kopf entstehen, das, was ich sehen will, das, wie ich es gesund sehen will, das wäre durch meine Hände gegangen. Damit der Weg nicht so lang ist, hab ich den Kopf auf die Hände gelegt, als ob die Hände die verlängerten Adern meines eigenen Blutkreislaufes wären und ich meinen Kreislauf an den ihren angeschlossen hätte.”

Ein anderes Beispiel: ein Mädchen hatte eine große Geschwulst, die den Augapfel nach außen drückte. Es war um ein eingedrungenes Sandkorn gewachsen.

“Von außen über die Stelle, wo das Sandkorn sitzt, öffnen wir die Haut des Lides, ohne dass wir das Lid berühren. Wir sehen* in das Lid den Schnitt hinein, wir sehen*, wie sich das Blut an den Rändern staut, wie sich der Schnitt öffnet und wie aus der Spalte die Geschwulst quillt ... Mit der Geschwulst ist das verdeckte Sandkorn herausgeschwemmt worden. Wir sehen*, wie sich die Wundränder säubern ... Als schließlich alles draußen ist, verschweißen wir die Naht wieder, indem wir sie von einer Seite im Bilde* zusammenschieben.”

Eine Bemerkung:

“Wir versprechen uns mehr Erfolg davon, wenn mehr Leute zuschauen ... wenn die Heilung sehr schnell eintritt und das auch von vielen gesehen wird.” Gesammelte Glaubenskraft! Analog können anwesende Zweifler hinderlich wirken.

* “Sehen” hier nicht als passive Beobachtung, sondern als aktiver Eingriff: eine Operation mit den Augen. Bemerke den Satz: “Wir sehen ... den Schnitt hinein” – nicht: “Wir sehen in den Schnitt hinein”!

DRITTER TEIL

**EINIGE ERGÄNZUNGEN NACH MEINEM BESUCH AUF DEN PHILIPPINEN
IM APRIL 1980**

Alex lehrte uns auch eine einfache Alternative im spirituellen Heilen. Es genügt manchmal, die Hände auf die Schultern des Patienten zu legen und (von vorne) auf den Punkt zwischen den Augenbrauen (*ājñā cakra*) konzentriert zu schauen – oder (von hinten) auf den entsprechenden Punkt am Hinterkopf. Dann kann man auch noch die Hände am Körper herunterführen. Vorher bereitet man sich wie üblich vor (Hände auf die Brust für Schutz, Mantra, Kraft holen). Nachher schüttelt man die Hände ab, um evtl. aufgenommene negative Kräfte abzuwerfen.

Verhaltensregeln für den Patienten innerhalb 24 Stunden nach einer spirituellen Operation (frei nach Josephine und Rosita):

- kein Fleisch essen,
- nichts kaltes oder saueres essen oder trinken,
- nicht baden (höchstens mit Schwamm abwaschen),
- möglichst ruhen, jedenfalls keine physische Anstrengung erlauben,
- nicht rauchen, kein Alkohol einnehmen – kein Sex.

Juanito Flores verbietet Sex für 30 Tage und das Baden für 3 Tage. Rosita (damals schon gestorben) empfahl überhaupt ein vegetarisches Leben, ohne Rauchen und Alkohol. Bei ihr war auch eine Botschaft aufgehängt, etwa:

1. bete um Vergebung für eigenes Verfehlen, das die Krankheit verursacht haben kann, und vergebe und liebe diejenigen, die dazu beigetragen haben könnten,
2. ändere dein Leben!

Das letztere ist von Grundlegender Bedeutung, wenn man die Krankheit auch endgültig los sein will! Lolita (Assistentin von Flores) hat uns folgende *Baumblätter* gegen schwarze Magie angegeben: *atis* (v.a.) oder *anonas* (Tagalog-Namen)*; immer eine ungerade Zahl nehmen (3, 5, 7 oder 9 Blätter); 3 Min. lang in ½ Liter Wasser kochen; abends und morgens nach dem Essen warm trinken.

Paz Navalta gab für die ganze Gruppe die Bibelstelle Maleachi Kap. 4 an, was nach der üblicheren Zählung = Maleachi 3:19-24 ist.

Oligane und höchst beeindruckende nonnenhafte Frauen in seiner Kirche sprachen von bevorstehenden Weltereignissen in der Form von Katastrophen und Kriegen. Man legt dort schon Vorräte auf (u.a. Speicherung von Trinkwasser). Er habe ausgerechnet, dass Antichrist etwa 1992 erscheinen würde, und zwar als Politiker, um 7 Jahre lang zu herrschen. Ihm solle dabei erst nach 3 1/2 Jahren seine Mission völlig klar werden, und dann erst recht im Zeichen des Bösen stehen**.

Es ist übrigens wenig bekannt, aber nicht desto weniger wichtig, dass das Heilen auf den Philippinen ein *Gottesdienst* ist. Es fängt damit an, dass man Joh. 17 liest, eine Ansprache hält, singt und betet. Erst dann folgt das Heilen. Die Heiler sind alle der Philippinischen Spiritistischen Kirche (*Unión Espiritista Cristiana de Filipinas*) angeschlossen – welche gar nicht im westlichen Sinne spiritistisch ist. Es geht da in keiner Weise um Gespräche mit Verstorbenen, sondern um das Ausgießen *des Heiligen Geistes*, was sich gegebenenfalls viel konkreter manifestieren kann, als wir uns hier im Westen vorstellen – schon im Heilen, natürlich, aber auch im Bewusstseinszustand mehrerer Anwesenden, die unter diesem Einfluss Bibelstellen deuten, Fragen beantworten, u.a.m. Das Heilen ist immer ein Wirken des Heiligen Geistes, aber manche Gottesdienste werden hauptsächlich für andere Manifestationen des Heiligen Geistes veranstaltet, und können die ganze Nacht dauern.

* *Atis* = *Anona squamosa* (Linn.), *anonas* = *Anona reticulata* (Linn.); in Indien bekannt als *sītāphala* (Engl.: “sugar apple”, “sweetsop”), bzw. *rāmaphalās* (Engl.: “bullock’s heart”, “bull’s heart”). (Der Englische Name “custard apple” scheint für beide gebraucht zu werden.)

** Da können wir heute (2007) rätseln, wer da gemeint sein soll... dies scheint nicht eingetroffen zu sein!

Einige Beobachtungen, u.a. betr. Heiler (Stand 1979):

- Juanito Flores ist am meisten spektakulär, holt manchmal innere Organe sichtbar hervor, gibt spirituelle Injektionen (auf ein paar cm Abstand) die nicht nur Schmerzen, sondern oft auch zum Bluten an der Einstichstelle der *unsichtbaren* "spirituellen Nadel" führen; es kommt auch vor, dass er sich, mit der Hand im geöffneten Körper, abwendet und *erbricht* – offenbar, um auf diesem Wege etwas *abzuleiten*; bei den meisten Heilern sind die Operationen ziemlich schmerzlos (man kann ein leichteres Brennen oder Stechen empfinden), bei Flores – dagegen – können sie gelegentlich richtig schmerzhaft sein*,
- David Oligane zielt mit dem Zeigefinger auf einigen cm Abstand auf eine Körperstelle, wo sich dann deutlich sichtbar ein Riss bildet und Blut austritt; darauf setzt er dann ein Schröpfglas und zieht vieles heraus; er greift auch an einem Finger oder an einer Zehe, so dass man vor Schmerz fast in die Luft springt – und beobachtet offenbar den Effekt am *Nabelcakra* (*maṇipūra*), das er manchmal anbläst, wie es scheint: um klarer zu sehen; bei ihm gibt man auch Kurse im Heilen,
- Josephine Sison scheint nicht so oft in den Körper einzudringen** (außer dass sie manchmal Watte einschiebt); ich habe das Gefühl, sie hat es auch nicht nötig; sie massiert an der Körperfläche, Blut tritt hervor, und "Krankheit" wird schon so ausgezogen (ein Mann wurde herantgetragen, der dann selbst weggehen konnte...); bei ihr herrscht eine auffallend positive Atmosphäre, wie auch bei Oligane,
- Rose Agaid macht auch deutlich spürbare spirituelle Injektionen, die aber nicht bluten; sie operiert auf "übliche" Weise; dort gab mir eine Mitarbeiterin eine besondere Massage, als ich mit Fieber erkrankte – sie legte die Hände auf die Bibel, tauchte sie in *heisses Oel* (so heiß, dass Wasser verkochte) und massierte mich über den ganzen Körper damit; beim Anlegen der Hände war es kurz warm, dann kühl, aber daneben spritzende Tröpfchen brannten wie Feuer; nach ca. 2 Stunden war ich wieder ganz gesund,
- Paz Navalta heilt nicht so viel, hat uns aber spirituelle Injektionen gegeben und führte uns zu einer heiligen, heilkräftigen Quelle, zum Baden und Trinken; es heißt, man sähe im Brunnen manchmal Erscheinungen (ich sah ein Meilchen das Wasser wie Blut erscheinen – andere haben anderes gesehen),
- in Manila sind auch Alex' Brüder, Marcos und Rogelio Orbito, als Heiler tätig,
- Edita Diaz ist eine neue, junge Heilerin, die beim Behandeln auffallend stark in Trance war.

Das lernen vom spirituellen Operieren scheint mit Übungen im automatischen Schreiben verbunden zu sein, wodurch das Durchlassen der Wirkung trainiert wird. Wir konnten es bei Oligane und bei Rose üben.

Alex' Höhle – wo er sich gelegentlich für Meditationen zurückzieht – liegt im Urwald zwischen Burgos und Dasol. Er hat sie durch "Zufall" (den es wohl nicht wirklich gibt) entdeckt. Man muss durch ein enges Loch kriechen und drinnen tut sich dann eine große Höhle auf. Dort herrscht tatsächlich eine besondere Stimmung. Ein unterirdischer See ist darin eine Art Zentrum, worin mittags am Karfreitag ein Ritual ausgeführt wurde. Es scheint schon einige Fledermäuse darin zu geben, aber interessanter sind die Höhlenvögel, die im Dunkeln wohnen und sich durch hörbare Geräusche orientieren – wie es scheint, durch Knipsen mit dem Schnabel erzeugt. Man sagt, der Geist der Höhle manifestiere sich durch diese Vögel, und dass es ein glückliches Zeichen wäre, von einem berührt zu werden (infolgedessen hat eine Teilnehmerin, die nicht zu unserer Gruppe gehörte, lange versucht, einen Vogel einzufangen und sogar zur allgemeinen Aufregung mit einem Handtuch nach ihm geschlagen – so geht es natürlich *nie!* Groß war dagegen meine freudige Überraschung, als beim stillen Meditieren mit angehobenen Händen ein Vogel erst meine linke, dann meine rechte Hand

* Flores ist der einzige der von uns besuchten Heiler, der die Patienten auswählt. Es wäre bestimmt falsch, auf die Operation zu bestehen, falls man nicht ausgewählt wird. Es ist richtig, sich vom Gefühl sowie von äußeren Umständen ("Zufälle") leiten zu lassen, auch wenn diese "einen Strich durch die Rechnung" zu machen scheinen – irgendwann später wird man wissen, warum das so sein sollte.

** Sie macht es auch, aber wir sahen es nicht.

sanft im Vorbeiflug streifte – wenn, dann nur so! Es haben wohl auch andere in der Gruppe den Vogel auf *diese Weise* erleben dürfen. Dies als Hinweis für zukünftige Besucher.)

VON ANDEREN HEILERN UND HEILMETHODEN

1. Magnetische Heilbehandlung nach Christian Louvet, Paris – von Eric G. vermittelt.

Man nimmt erst Kontakt mit dem Sonnengeflecht des Patienten, indem man die rechte Hand darüber hebt und auf die Empfindung achtet. Durch Atmen in *ujjāyī* (d.h. freies Einatmen, Ausatmen gegen Widerstand in der Kehle, durch Verengung erzeugt, so dass ein Geräusch entsteht) wird die Kraftabgabe verstärkt. Dann fährt man mit der Hand über den Körper (auf ein paar cm Abstand – nie berühren), um warme Stellen abzutasten. Diese brauchen Behandlung, was durch Einstrahlen mit der Hand in *ujjāyī* gemacht wird. Man arbeitet mit jener Hand, womit man am besten empfindet – evtl. mit beiden. Dann wird der Patient wie folgt “aufgeladen”: man legt die Hände auf seinen Kopf und fragt ihn nach der Empfindung in den Füßen und strahlt gleich darauf in *ujjāyī* ein. Durch die Lenkung seines Bewusstseins auf die Füße, zieht ihm die Kraft ganz durch. Zum Abschluss wird er “abgewaschen”: mit der Hand wird, in starker Bewegung und in starkem *ujjāyī*, das “negative Fluidum” weggeschoben. Die Bewegung schiebt es nach links und rechts ab, fängt oben an, geht nach unten über den ganzen Körper, bis zu den Füßen. Danach werden die Hände kräftig abgeschüttelt.

Das Einstrahlen am Kopf kann auch mit den nackten Füßen gemacht werden.

2. Heilgottesdienst mit Willard Fuller (amerikanischer Heiler, der besonders wegen Zahnheilungen bekannt geworden ist) in Bern 14.6.1980:

Es wurde der Text vom Römerbrief 8:11 gesungen. Nach einer Ansprache legte er auf jeden Anwesenden die Hände: eine Hand auf den Kopf, eine auf die Schulter (nicht wichtig, welche Hand) und sagte: “In the name of Jesus, be thou every whit whole” – “In Jesu Namen, sei du vollständig heil.”

(Bemerke: im Englischen, wie z.B. im Holländischen – vgl. Marcells Vorträge – und auch im älteren Schwedischen, kann das Wort für “ganz” auch “heil” bedeuten; Heilung ist Wiederherstellung der Ganzheit.)

3. Von einem Seminar in Basel am 29. und 30. August 1980, mit dem brasilianischen Heiler Alberto Aguas.

Er betont die Liebe als zentral im Heilen. Dafür braucht man die Liebe, das Göttliche, im eigenen selbst. Hierfür hat er uns gelehrt, beim Meditieren und Üben das Wort *ama-me* wie ein Mantra zu benutzen. Dieses Wort bedeutet in portugiesisch “liebe mich”.

Er führte mit uns eine Reihe von Übungen durch. U.a. die folgende, die hier sehr kurz gefasst wiedergegeben wird.

A. Sitzen. Tief atmen. Entspannen. Füße auf den Boden “gepflanzt” fühlen. Fühlen, wie Energie dort aufsteigt, durch Füße, Beine, Leib, und wie sie wie Wärme längs der Wirbelsäule empor steigt. Die Energie füllt Schulter und Arme, bis zu den Fingern. Kopf entspannen, “mind” von Gedanken leeren. Langsam tief atmen. Um Liebe bitten: *ama-me*. Sich darauf einstellen, stets positiv zu denken, und dass man keine Aufregung oder Angst spüre, was einem auch die Welt bieten mag, und dass man allen Menschen Liebe bringe. So findet man Frieden aus dem Inneren.

B. Eigene Aura mit geschlossenen Augen *fühlen*. Man führe die Hände über den Körper und suche einen schwachen Widerstand gegen Annäherung an den Körper, oder einen Temperaturwechsel bei Annäherung. So kann man eine Kontur der eigenen Aura abtasten – oder die Aura eines Partners. Nachher übe man noch, die Aura eines anderen im Dunkeln zu sehen.

(Das gleiche üben wir mit Alex in der Höhle – wir saßen vor ihm, er hatte eine brennende Kerze hinter sich, und wir sollten versuchen, seine Aura zu sehen.)

- C. Sich Lichtwolke an der Decke vorstellen. Sich weiter vorstellen, der Körper sei hohl und durchsichtig – wie aus hohlem Glas. Durch Nase atmen und die Lichtwolke in den Körper eindringen lassen – durch Nase, Augen, Mund, Ohren und alle Körperporen. Man visualisiere sich das Licht im Körper, und wie es dann vom Körper austragt – auch über den Kopf und unter den Füßen, so dass man selbst zu einer Lichtwolke wird. Dann stelle man sich vor, ein Baum zu sein, mit Armen als Äste, die sich im starken Wind bewegen. Gibt man sich dem ganz hin, kann man einen Trancezustand erreichen. Das eingefangene Licht bietet Schutz dabei. Man wende sich dann noch mehr dem Licht von oben zu, strecke den Rücken, atme tief und mache sich zum Kanal für die Heilkraft.
- D. Aufladen von Wasser. Augen zu, Energie an den Händen anziehen und davon “einen Energieball” zwischen den Händen fühlen (wie etwas schwach gummiartiges im Gefühl). Diesen Energieball legt man ins Wasser.
- E. Man mache den rechten Arm kalt. Man finde selbst heraus, wie.
- F. Hände im Dunkeln nahe aneinander bringen. Sie dürfen sich nicht berühren. Versuchen, dazwischen eine Lichterscheinung zu sehen.

Die Übung E zeigt, wie man Körperempfindungen beeinflussen kann. So kann man dann auch Schmerz von einem Körperteil zum anderen schieben – und auch aus dem Körper heraus, von sich weg. Das kann man auch bei einem Partner bewirken.

Eine besondere Heilmethode, um v.a. Schmerz zu beseitigen:

Zeigefinger und Langfinger der einen Hand (rechte oder linke) so auf die Brust legen, dass man die Herzschläge spürt. Die gleichen Finger der anderen Hand so an eine schmerzende Stelle legen, dass man dort den Puls fühlt. Nun stelle man sich darauf ein, Herzschläge und Puls zu synchronisieren. Statt Puls, können es u.U. Muskelzuckungen sein. Dies kann man an sich selbst und auch an anderen tun.

“Es gibt viele Wege zum Heilen – sie sind alle richtig! Es kommt auf Intention und Verantwortung an.”

Ein Heiler kann auch Sterbehilfe leisten – den Sterbenden führen und ihm helfen.

Wenn Alberto Aguas heilt, ist er in Trance. Er sagt, er sei dabei außerhalb des eigenen Körpers, “irgendwo über der rechten Schulter.” Er tut dabei, wie wenn er mit den Händen von oben Energie holt, die er dann auf den Patienten legt. Auch macht er abwischende Bewegungen.

SCHLUSSBEMERKUNG

Über Selbstheilung und karmische Krankheiten

Auf den Philippinen wird oft gesagt, ein Heiler könne sich nicht selbst heilen, und Mitglieder der eigenen Familie weniger leicht, als andere.

Aguas sagt, ein Heiler könne sich selbst genau so gut heilen, wie andere.

Marcel meinte (in einem Gespräch am 13.4.81), das letztere sei wahr u.a. deshalb, weil man das Heilen eines anderen auch als eine Selbstheilung betrachten könne – dass der Heiler in ihm Heilkräfte erweckt. Wenn man also das Heilen eines anderen als seine geführte und angeregte Selbstheilung betrachten kann, geht es auch im eigenen Selbst.

Vielleicht ist es ein wenig anders bei Operationen, als beim “Handauflegen”. Jedoch kennt man Geschichten von Heiler, die das Operieren zuerst an sich selbst übten. Man mag auch an die Geschichte von Sai Baba von Shirdi (Indien – nicht der heute lebende Sai Baba) denken, worin

erzählt wird, er wäre mal im Fluss gestanden und habe seine eigenen Därme aus dem Leib geholt, um sie zu waschen.

Manchmal begegnet man auch der Auffassung, karmische Krankheiten wären unbeeinflussbar durch den Heiler. Aguas meint aber, viele Heiler können auch karmische Leiden heilen. Ein Mensch kann sein eigenes Karma überwinden, wenn er daran arbeitet. Der Heiler kann hierbei helfen und einen Heilimpuls bewirken.

NACHTRAG

Kurze Auszüge aus Vorträgen von Alex in Manila, März – April 1980

(Frei nach Notizen von Waltraud F.)

Wichtig für das Heilen ist die Meditation. Für Alex war es besonders wichtig, in der Meditation die Einheit mit der Natur zu suchen. Tief atmend, erstrebte er mit der Natur eins zu werden und die Schöpfung zu erkennen.

Wichtig sind weiter: Vollkommenes Vertrauen und Glauben in die geistige Führung; Beten um Führung und Schutz; Fasten.

Entwickeln Liebe und Hilfsbereitschaft. Ersetze Stolz durch Demut. Halte stets die Verbindung zu Christus aufrecht.

Man meditiere dreimal täglich: beim Sonnenaufgang (eins werdend mit der Sonne), am Tag und abends vor dem Schlafen.

Fühle beim Meditieren den Herzschlag, das ist "der Klang Gottes", und führe diesen zu den Händen.

Wir stellen uns vor, wie Liebe aus den Händen strömt. Wir gehen im Licht auf – völlig offen für die Kraft. Man kann sich auch Jesu Gesicht vorstellen.

"Ich opfere mich selbst dafür, anderen zu helfen – ich liebe alle." Im Moment des Heilens muss man restlos alles materielle und alle Sorgen hinter sich lassen, sich ganz dem Geist hingeben und sich für das Einströmen der Kraft öffnen. Man spürt dabei ein eigenartiges kühles Gefühl, das von *oben* kommen muss. Diese eindringende geistige Kraft kann dann den Heiler ganz kontrollieren – oder nur seine Hände.

Ein kühlendes Gefühl, das von unten kommen will, darf man niemals zulassen (negative Kräfte).

Man kann aber auch ohne diese geistige Führung heilen.

Beim Heilen geht der "mind" nach vorne, zum Patienten – besonders in seine Wirbelsäule (in den Nacken) ein.

Von Alex angegebene Bibelstellen:

- Johannes 17, oder 14-17,
- Psalme 26, 51 und 86 des Psalters (26 bes. gegen Schwarze Magie), und 86 + Joh. 17 vor und nach automatischem Schreiben sowie "Astralwanderungen") Josua 1:8-9 (für Stärke beim Heilen),
- Sprüche 4:4-7.

Um die Bibel "automatisch" aufzuschlagen und so die Antwort auf eine Frage suchen, richtet man den Geist auf Gott, bittet um Antwort, konzentriert sich auf die Bibel und dann auf die Hände. Mit geschlossenen Augen öffne man die Bibel mit der Handkante und lese dort, wo der Finger zu liegen kommt.

Die meisten Heiler haben eine Fahne der *Unión Espiritista Cristiana* aufgehängt, die irgendwie “aufgeladen” ist. Manche achten darauf, dass niemand zwischen Fahne und Patient (“den Strahlen im Wege”) steht*.

Alex erwähnte das Mantra “dum” als Hilfe zum öffnen des Körpers.

* An dieser Fahne werden bei einigen Heiler Zettelchen mit Namen von Patienten für Fernheilung befestigt.

VIERTER TEIL

AUS “READINGS” VON EDGAR CAYCE ÜBER DAS HEILEN

“Dann, in Bezug auf das Verhalten des Körpers: Wisse, dass im Selbst all die Heilung ist, die dem Körper erbracht werden kann. Denn alles Heilen muss vom Göttlichen kommen. Wer heilt deine Krankheiten? Die Quelle der universellen Versorgung.”

“Was dann der Haltung des Selbstes betrifft: Wie gesund möchtest du sein? Wie weit bist du gewillt, mit den Göttlichen Einwirkungen zusammen zu arbeiten und dich danach einzufügen – die in und durch dich wirken mögen – durch Anregen der Zentren, die in den natürlichen Tätigkeiten latent geblieben sind? Denn alle diese Kräfte müssen von der Einen Quelle kommen, und die Anwendung ist nur, um die Atome des Körpers anzuregen. Denn jede Zelle stellt ein eigenes Universum dar. So, was würdest du dann mit deinen Fähigkeiten tun?”

“Wie du anderen gibst, ohne sie zu hassen, um mehr von den universellen Kräften zu wissen, so kannst du um so mehr davon haben, denn Gott ist Liebe. Tue das, und du wirst bessere Bedingungen für dich selbst schaffen. Arbeite wo du bist. Wie den Gerufenen gegeben wurde: ‘Der Boden, auf dem du stehst, ist heilig.’ Fange dort an, wo du stehst.”

4021-1

“Lese und studiere sorgfältig 5. Mos. 30, und auch Johannes 14, 15, 16 und 17.”

3384-1

“Das Leben selbst kommt vom Unendlichen. Dort musst du anfangen, um für diesen Körper Heilung zu finden, und nicht bloß sagen: ‘Ja, ich glaube, dass Jesus Gottes Sohn war’... Ja, das auch – aber was tust du dafür? Lebst du danach? ... Egal was du sagst – die Art, wie du deinen Mitmensch behandelst ist die Antwort auf das was du wirklich glaubst. So, wie du deinen Nächsten behandelst, so behandelst du deinen Schöpfer ... Darum: trete nicht auf die Dornen, denn du beegnest deinem eigenen Selbst.”

3684-1

“Denn jede Heilung ... ist, jedes Atom des Körpers in Einklang zu bringen ... mit der Erkenntnis des Göttlichen, die in jedem Atom, in jeder Zelle liegt.”

3384-2

Antwort auf die Frage, ob Verzicht auf Essen die Vorbereitung zu “magnetischem Heilen” unterstützen würde:

“Fasten bedeutet das, was der Meister sagte: dein eigenes Begreifen von WIE und WAS zu irgendeiner Gelegenheit getan werden sollte auf die Seite legen und den GEIST führen lassen. Verstehe den WAHREN SINN des Fastens!...”

“... WAHRES Fasten bedeutet, aus dem Selbst jeden Gedanken daran zu verbannen, was WIR tun würden, und KANÄLE werden für das was ER, der HERR, auf Erden durch uns getan haben will.”

“Sicherlich: des Körpers, der menschlichen Funktionen, in Übermaß, bringt dem Selbst Schande, wie Unmäßigkeit in was es auch sein mag – aber *wahres* Fasten ist, das Selbst hinaus zu werfen (nicht wie ich tun würde, sondern wie Du, Herr, es für richtig findest).”

295-8

“Denn ALLES Heilen ist das Erwachen der ewigen Hoffnung, die erneut ersprießt in des Menschen Brust, dass er eine neue Gelegenheit haben mag, dass er geben mag und selbst ein Kanal sein...”

683-1

“Denn, es sollte stets die Einstellung des Selbstes an erster Stelle aufrecht gehalten werden, dass das Selbst richtig liegen soll in seinen eigenen Idealen, in seinem eigenen physischen Wesen von Körper und ‘mind’. Dann kann der Geist durch dich strömen und heilende Wirkungen und hilfreiche Kräfte an andere bringen.”

“So können akuten Zuständen, sowie auch diejenigen von mehr allgemeiner Natur, materiell geholfen werden – oder sogar solchen, die konstitutionell geworden sind – durch Steigerung der Schwingungen des Körpers und Aussenden derselben durch Strahlung der Hände. Versuche nicht Zentren, Abschnitte oder strukturelle Teile zu gebrauchen, es sei denn, die Person berücksichtige auch, dass die anatomische Struktur des Leibes völlig verstanden werden muss. Denn solche Anwendungen können gefährlich werden, wenn nicht das volle Verständnis – physisch, mental und geistig – solcher Strukturen, solcher Funktionen, solcher Aktivitäten des Körpers da ist.”

3368-1

Der Sinn des letzten Zitates wird sein, dass wir uns beim Heilen nicht besonders auf ein Organ o.ä. konzentrieren sollen, wenn wir nicht sicher wissen, dass die Krankheit dort auch wirklich ihren Sitz hat. Die Krankheit muss ja auch nicht unbedingt dort ihre wahre Ursache haben, wo sie sich mit Symptomen äußert!

Bemerkungen zu der Ausdrucksweise, die durch die Übersetzung (im Vergleich mit dem Original) schon etwas “geglättet” ist:

- “1) die ‘Readings’ lauten, wie wenn jemand in einer ihm fremden Sprache spricht;
- 2) sie lauten, wie wenn eine Person eines archaischen Zeitalters versucht, zu einem modernen Zeitalter zu sprechen;
- 3) sie lauten, wie wenn eine hochgebildete Person ... versucht sich für den ungebildeten ... verständlich zu machen.”

(Gina Cerminara: “The language of the Cayce Readings”,
The A.R.E. Journal, Bd. XII, Nr. 4, 1977, S. 165.)

FÜNFTER TEIL

ÜBER DIE WIRKLICHKEIT DER HEILUNG DURCH DEN GEIST

Die Möglichkeit, an hier berührte Phänomene zu glauben – besonders an die spirituellen Operationen – hängt ganz grundsätzlich davon ab, wieweit man bereit ist, *an Gott zu glauben*. Eine materialistische Parapsychologie, die möglichst noch auf dem Boden der Schulphysik bleiben will, wird diese Phänomene nie verstehen und kann sie niemals erklären. Wenn man die Erklärung unbedingt dort finden will, wo sie nicht sein kann, ist das Versagen vorprogrammiert. Die ausbleibende Erklärung wird dann leicht als Stütze für die Betrugshypothese angesehen, und noch viel mehr dann, wenn sich einzelne tatsächliche Betrugsfälle aufklären lassen. Denn Betrug kommt *auch* vor! Der Geist bedient sich der Werkzeuge, die zur Verfügung stehen, und sie sind auch nicht perfekt. So kommt es vor, dass ein Heiler der Versuchung der Welt verfällt und seine Fähigkeit im Dienste des eigenen Wohlstandes einsetzt. Dann verliert er allmählich an Kraft, oder besser: an “Durchlässigkeit” für den Heiligen Geist, und greift schließlich oft zum Betrug, um den Schein aufrecht zu halten – oder er lässt die Hauptarbeit von Mitarbeitern durchführen. Im Ausklingen seiner Fähigkeiten gelingen ihm doch ab und zu – aber immer weniger – spektakuläre Eingriffe, die dann für den Ruf an die große Glocke gehängt werden.

Weiter wird manchmal das Entfernen von ganz fremden Gegenständen aus dem Leib als Indiz für Betrug gesehen – besonders wenn z.B. (was vorgekommen ist) eine *lebendige Schlange* herauskommt. Das “kann dann nur ein Trick sein.” Die Philippiner reden dann immer von *kulam*, aber ich glaube nicht, dass das in jedem Fall zutrifft, sondern nur manchmal. Mehr hierzu unten.

In Anlehnung an Marcells Vorträge und Gespräche mit ihm, bin ich der Meinung, dass es sich in vielen Fällen um *symbolische* Erscheinungen handelt, die sich konkret materiell manifestieren. Ein typisches Beispiel ist der Fall einer Frau aus Europa, die bei Flores war, aus deren Leib drei Münzen *zusehends* gewachsen sind, deren Jahreszahlen die Jahre waren, in welchen sie abgetrieben hatte! Es war noch weitere persönliche Symbolik mit diesen Münzen verbunden, sowie mit anschließenden weiteren Erscheinungen. Dr. Walter Früh in Zürich war selbst dabei; mir ist die Wahrheit seiner Mitteilung außer Zweifel gestellt. Andere haben ähnliches bei verschiedenen Heilern erlebt. Solche symbolischen Erscheinungen drücken Krankheitsursachen im Unterbewussten, und auf Grund von Verfehlungen, “greifbar” aus. Die Heilung wird dann stark davon abhängen, inwieweit der Patient bereit ist, diese *Botschaft* zu deuten und zu verwerten.

Weiter werden offenbar noch nicht materiell manifestierte Krankheitsursachen bei solchen Operationen vielfach entfernt. Es liegt die Vermutung nahe, dass in vielen Fällen die noch “feinstofflichen” Fehlstrukturen in materielle Form überführt werden, damit sie so gebunden und entfernt werden können. So kann sich dann auch erklären, dass man in gewissen Fällen Dinge herausbekommt, die kein menschliches Körpergewebe sind.

Wer an Gott glaubt, wird nicht daran zweifeln, dass Jesus tatsächlich heilte. Will er die Wunder des Neuen Testaments nicht glauben, und dafür “natürliche” Erklärungen suchen, versucht er nur an einer materialistischen Weltanschauung festzuhalten, aus Angst, sonst den Boden unter den Füßen zu verlieren. Damit ist auch sein Gottesglauben eine halbe Sache, denn man kann nicht Gott seinen eigenen Vorstellungen anpassen – es geht *nur* umgekehrt. Wenn Gott die Welt erschaffen hat – wieso sollte er nicht einen Kranken heilen können?

Jesus sagte, es würden noch solche nach ihm kommen, die noch größere Wunder tun würden. Weshalb soll das nicht gerade heute, in unserer Zeit, noch geschehen können?

Wer auf den Philippinen selbst gesehen und am eigenen Leib erlebt hat, wie solches getan wird, kann nicht gut zweifeln. Wer es nur vom Hörensagen kennt, wird natürlich Schwierigkeiten haben. Wer (wie ich) aus Dezimeternähe genau beobachtet hat, wie Oligane auf Abstand mit dem Zeigefinger zielt und so die Haut des Patienten ritzt, dass Blut heraustritt – ohne jede Berührung – kann nicht an Tricks denken. Wer (wie ich) bei Flores neben dem Patienten gestanden ist, und selbst gesehen hat,

wie der Eileiter einer Frau aus der Bauchhöhle gezogen, gereinigt und wieder hineingeschoben wird, muss an diese Wunder glauben. Noch mehr, wenn kurz danach eine ihm befreundete Frau sehr starke Schmerzen erleidet, weil ihre Niere nach vorne geholt wird. Flores langte so tief in den Bauch, wie es mit Tricks ganz ausgeschlossen ist, und hob die Niere bis in die Wundöffnung (vorne auf dem Bauch) hoch, wo umstehende sie sehen konnten. Beim Zurücklegen (nach Entfernen einer Zyste), hat es wieder stark geschmerzt. Nachher war die Bauchwand spurlos verschlossen – in einem beobachteten Fall wollte dies aber nicht sofort gelingen; ein Freund sah deutlich (ich stand diesmal nicht so nahe), wie die Wunde nach Wegnehmen der Hände noch offen stand und dann schlagartig von selbst zuing. Diese Fälle sind nur Beispiele von dem, was wir mehrfach bei verschiedenen Heiler erlebten.

Wenn wir an Gott glauben, müssen wir wohl auch an den Widersacher glauben, denn es steht auch von ihm geschrieben. Man begegnet hin und wieder Menschen, die behaupten, zwar an Gott zu glauben, aber nicht an den Teufel (“der aus der Tiefe”, “der Tiefling” – vgl. gewisse Schweizerdeutsche Mundarten: “teuf” = “tief”). Das Böse sei nur in den Menschen – und das stimmt auch, aber nur aus einem bestimmten Aspekt gesehen. Nur: die Gesamtheit des Bösen der Menschen ist auf jeden Fall eine starke, finstere Kraft – und auch hier wird das Ganze mehr als die Summe der Teile sein, so dass man von einer echten Macht der Finsternis sprechen kann. Sie kann auch gewisse Wunder tun (sogar u.U. heilen! – vgl. Matth. 24:24, Mark. 13:22; vgl. aber auch Mark. 9:38-40), wenn auch nur aus der ihr eigenen Voraussetzung: dass es ihr selbst dient. Und soweit sich auch der Mensch selbst dienen will, steht er hiermit mehr oder weniger im Einklang.

Im Film “Das Omen” sagte der Priester, der das Geheimnis kannte, dass so wie es auf der Guten Seite Gott, Christus und den Heiligen Geist gibt, gäbe es auf der finsternen Seite den Teufel, Antichrist und den “bösen Geist”. Vielleicht liegt hierin mehr, als was den spekulativen Filmemachern klar war. Sollte es einen “bösen Geist” geben, wird er in seinem Rahmen auch das Gegenteil zum Wirken des Heiligen Geistes ausüben. Wenn der Heilige Geist *heilen* kann, kann der “böse Geist” dann *teilen* (trennen, abspalten, zerstören). So wie ein Werkzeug des Heiligen Geistes Wunder der Liebe vollbringt, kann dann eine *mangkukulam*, die sich der Gegenseite zur Verfügung stellt, Krankheiten erzeugen. Glauben wir an Gott und die Heilung durch den Heiligen Geist, kann die erwähnte schwarze Magie auch nicht mehr so unmöglich erscheinen – wie phantastisch auch immer, mit den Augen der Schulwissenschaft gesehen. Die Parapsychologie kennt ja auch, als Phänomen (aber die Erklärung nicht, sofern sie hier noch auf dem Boden der Schulphysik beharrt), die Dematerialisierung von Gegenstände an einem Ort, und die Rematerialisierung an einem anderen Ort. Ist der andere Ort der Leib eines Menschen, worin sich der Gegenstand nicht voll manifestieren kann (weil dort schon Materie ist – zwei Stücke Materie können nicht den gleichen Raum einnehmen), wird doch eine Wirkung des dort unmanifest bleibenden Gegenstandes ausgeübt werden können. Strukturstörung durch unsichtbaren Fremdkörper – Krankheit. Wie gut, dass der Heilige Geist mächtiger ist!

So kann der Mensch auch seine eigene *mangkukulam* sein. Durch Selbstsucht und Bosheit, durch Abtrennung (Sonderung, Sünde) von seiner eigentlichen Aufgabe der Selbstfindung und Erkenntnis von Licht und Liebe, erzeugt er in sich die Störfaktoren, die Krankheit bewirken. Es gibt immer Opfer. Der Mensch kann freiwillig sein Ego opfern, und dann Anschluss zum Licht finden, in dem er erkennt, dass dieses Opfer nur Schein war. Es wurde bloß das Geringere für das Größere aufgegeben. Er kann aber auch dem Drängen des Ego nachgeben und zum eigenen (scheinbaren!) Vorteil *andere* opfern, wie wenn es an seiner Stelle wäre – diejenige die er betrügt, überlistet, hintergeht, verleumdet, belügt, bestiehlt, u.s.w. Das kommt alles auf sein Konto, denn das sind Störfaktoren in den mitmenschlichen Beziehungen, die an dem Urheber haften. So wird schließlich das Opfer des Urhebers mit Zinsen gefordert. Er hat seine Aufgabe verfehlt, den Weg nicht erkannt, sein *dharma* nicht erfüllt, und so zerstören sich die Strukturen des Leibes, der hierfür ein rechtes Werkzeug hätte sein sollen. Durch Missbrauch der Möglichkeiten erzeugt er seine eigene Krankheit. Keiner von uns ist ganz frei von solchen Wirkungen – sie werden immer mehr oder weniger vorhanden sein. Jedoch

kennt auch jeder von uns ganz feine Menschen, die sehr unter Krankheiten leiden. Das hier besprochene ist also gar nicht die einzige Möglichkeit, krank zu werden. Wir kennen auch andere Menschen, die gesünder sind, als hiernach zu erwarten wäre. Wir müssen auch mit dem Karma rechnen – dass sich die Wirkung von einer Existenz zur anderen überträgt. Und trotzdem sind wohl damit nicht alle möglichen Krankheitsursachen abgedeckt.

Was auch die Ursache sein mag – der Heilige Geist kann als Gnade durch ein Werkzeug eingreifen. Wie auch als Ungnade der “böse Geist” – um so mehr, je stärker das Ego im Menschen waltet. In beiden Fällen hängt der Ausgang vom eigenen Selbst ab. Der geheilte bleibt nur dann endgültig geheilt, wenn er seine Gesinnung wandelt. Auch der beste Mensch hat eine Schattenseite. Denkt er nicht um, kehrt die Krankheit wieder – sie kann dann aber eine neue Form annehmen. So kann auch im Grunde das *kulam* vom Selbst überwunden werden, obwohl das sicher eine Konfrontation mit einer gewissen Macht bedeutet, die schwierig sein kann. Der Heiler, oder der Exorzist, kann hierbei große Hilfe leisten, aber immer noch nur dann richtig von Dauer, wenn der Patient nachsinnt und sich entsprechend wandelt.

Krankheitsursachen die in der Gesellschaft begründet liegen, wie durch Umweltverschmutzung, Verseuchung oder Krieg verursacht, kann man wohl auch als eine Art von *kulam* sehen – durch eine Kombination von Ignoranz und Streben nach Eigengewinn erzeugt. Das Schicksal des Kranken ist es wohl hier, als Mitglied der Gesellschaft die Schuld mitzutragen, wenn auch dies eine stellvertretende Form annehmen kann. Auch dann wird die persönliche Einstellung eine Rolle spielen – vielleicht, z.B., inwiefern man sich daran unbewusst beteiligt, oder von Konsequenzen der eigenen Arbeit in einer Industrie (die z.B. umweltbelastend ist, Waffen produziert, oder unnützes Zeug nur des Gewinns wegen) nicht voll Bescheid wissen will.

So ist auch, im Grunde und zuletzt, jeder sein eigener Heiler. Der andere Heiler gibt eigentlich nur den Anstoß für die Selbstheilung, der aber sehr eingreifend sein kann – letzten Endes hängt es doch nur vom Selbst ab,

Zum Abrunden der persönlichen Spekulation über Kranksein und Krankheitsursachen, muss noch erwähnt werden, dass Krankheit offenbar auch eine Gnade sein kann. Es gibt ja Menschen, die durch lange Krankheit einen tiefen Glauben und eine echte Liebe zum Mitmensch gefunden haben. Sie werden dann auch das eigentliche Leiden durch die Krankheit überwunden haben, wenn auch nicht immer ihre Erscheinung. Sie dienen uns als Beispiele, und werden sicher ihre guten Früchte, irgendwann und irgendwo, ernten dürfen.

ANHANG 1

HINWEISE für TROPENREISENDE**Essen und Trinken**

Allgemein gilt, dass man kein anderes Wasser als gekochtes Leitungs- oder Brunnenwasser, oder in versiegelten Flaschen abgefülltes Trinkwasser zu sich nehmen sollte – auch beim Zähnebürsten. Weiter wird empfohlen, kein ungeschältes Obst und keinen Salat zu essen.

Statt kochen, kann man dem Wasser Reinigungstabletten zusetzen (“Wassertabletten”, 1 Tablette in 1 Liter Wasser – z.B. “Micropur” MT 1 von Deutsche Katadyn GmbH, München). Statt schälen, kann man Obst in “pink water” waschen – Leitungswasser, worin man ein paar Körner Kaliumpermanganat aufgelöst hat – nur so viel, dass das Wasser leicht rosa ist, etwa wie Rosé-Wein. Dafür braucht es sehr wenig – Kaliumpermanganat färbt außerordentlich stark. “Pink water” eignet sich auch zum Zähnebürsten und für einen Schluck – aber nicht um in größeren Mengen zu trinken. Bei Angina o.a. kann man mit einer etwas stärkeren Lösung gurgeln. Angeblich kann man auch das Wasser mit einem Schuss Pastis (z.B. “Pernod”) – der französische Anisschnaps – desinfizieren; ich nehme an, dass u.a. das Anisöl darin desinfizierend wirkt.

Selbst habe ich allerdings die Erfahrung gemacht, dass man sich sehr schnell anpassen kann – ohne alle Maßnahmen – so dass es sich fast lohnt, eine Verdauungsstörung durchzumachen um die Immunität zu gewinnen – vorausgesetzt, dass keine chemischen Darmantiseptika oder Antibiotika genommen werden, welche die Ausbildung der Immunität verhindern. Seit meinem ersten Besuch in Indien in 1978 esse und trinke ich grundsätzlich wie die Einheimischen – ich war noch dreimal in Indien* und auch in Taiwan, Bangkok, Singapur, Hongkong und Macao – und auf den Philippinen. Mein zweiter Tag in Indien bestand aus einem raschen Wechselverkehr zwischen Bett und Toilette während ca. 12 Stunden, aber ich habe unabgeschreckt weiter gemacht und dann nie wieder Beschwerden gehabt. Offenbar bildete sich damit schon eine erste Immunität aus. Ich trinke heute u.U. auch das Leitungswasser oder Brunnenwasser, wenn es die mehr wohlhabenden Einheimischen tun (die ärmeren müssen es wohl auf jeden Fall – leider). Gelegentlich habe ich sogar Eis ohne Folgen gegessen, sowie Salate und ungeschältes Obst. (Viele tropischen Obstarten – z.B. Papaya, Mangos und “star apples” werden sowieso nur ohne Schale gegessen.) Immer wieder –problemlos.

Sicher habe ich wohl *auch* Glück gehabt. Man *kann* Gelbsucht, Paratyphus oder Parasiten auflesen. Jedoch deutet meine Erfahrung darauf hin, dass die Gefahr nicht besonders groß ist, und dass die Immunität gegen die üblichen und weniger gefährlichen Keime rasch gewonnen werden kann – je nach individueller Konstitution und Alter. Es ist auch frustrierend, wenn man dauernd auf Leckerheiten der asiatischen Küchen und Märkte verzichten muss. Zur *Vorbeugung* gegen Darmbeschwerden werden empfohlen: a) täglich eine *rohe* Knoblauchzehe morgens zerkauen und schlucken, oder/und b) ein paar Mal täglich einige Gewürznelken zerkaut einnehmen (das Nelkenöl wirkt antiseptisch). Selbst vermeide ich chemische Präparate, die nach meiner Erfahrung nur die Immunitätsausbildung verhindern und selbst die Verdauung stören (u.a. wegen Abtötung der natürlichen und notwendigen Darmflora – wonach die Empfindlichkeit für fremde Keime nur noch größer ist, wenn das Darmantiseptikum nicht mehr wirkt).

Es heißt in Indien, dass *jaggery* (Hindi: *gud*, Tamil: *vellam*, Sanskrit: *gūḍa*) – der rohe, gelbbraune Rohrzucker, der in klebrigen Klumpen gehandelt wird – und *turmeric* (Hindi: *haldi*, Tamil: *manjal*, Sanskrit: *haridrā*, Latein: *Curcuma longa*), ein Gewürz, beide vorbeugend gegen Gelbsucht wirken sollen.

Als *Therapie* bei Durchfall wird empfohlen: “Diarrheel” (Fa. Heel, Baden-Baden – homöopathisch), 1-2 Tabl. jede Viertelstunde. Bei Verstopfung mehr trinken (sie wird oft durch “Austrocknen” vom vielen Schwitzen her verursacht) oder “Heelax” (Fa. Heel) nehmen. Bei Erkältungen (trotz der

* Zur Zeit der Aufarbeitung des Manuskripts in 2007 insgesamt 10 Mal, dazu noch in Korea und Peru, mit fast durchgehend der gleichen Erfahrung.

Wärme wegen Temperaturwechsel bei luftkonditionierten Lokalen und wegen in jenem Klima absolut notwendigen Durchzugs in Autos und Autobussen leicht angezogen): a) *sofort* beim *ersten* Zeichen eines Schnupfens 3-6 Tropfen “Camphora D1” (Deutsche Homöopathie-Union) unter die Zunge nehmen, b) bei allgemeineren Infektionszeichen *sofort* beim ersten Zeichen 40-50 Tropfen “Metavirulent” (Meta Fackler KG, Hannover – homöopathisch) einnehmen – alles unverdünnt. Diese Mittel sollte man also stets griffbereit bei sich tragen. Bei ausgebrochener Erkältung “Gripp-Heel” (Fa. Heel), alle 15 Min. 1-2 Tabl. nehmen – oder bei Schnupfen “Nasoheel” (Fa. Heel) oder auch “Sinupret” (Bionorica KG, Nürnberg – auf Kräuterbasis), falls man anfällige Nebenhöhlen hat. Kopfweh kann ein Zeichen für Salzverlust sein (Ungleichgewicht der Körpersalze durch Verluste beim Schwitzen, *disequilibrium syndrome*).

Sonst konsultiert man mit Vorteil einheimische Ärzte die nach traditionellen Methoden arbeiten, oder die Heiler (vgl. meine Erfahrung mit der Ölmassage bei Rose Agaid). In Indien gibt es ayurvedische Ärzte – *vaidyas* – in Südindien auch Siddha-Ärzte, die nach alten Traditionen heilen. In z.B. Bangkok auch chinesische Ärzte, die nach ihrer Tradition heilen – vielleicht auch auf den Philippinen.

Es ist wichtig, dass man viel *trinkt*, denn man verliert sehr viel Wasser durch Schwitzen und es kann ein Ungleichgewicht zwischen Zufuhr und Verlusten entstehen. Man verliert auch Salz, aber das Essen hat meistens genug davon für den Ersatz. Geht die Urinproduktion stark zurück, trinkt man zu wenig (man sollte ca. 1 Liter pro Tag urinieren). Die Malariagefahr ist nur noch in bestimmten Regionen vorhanden. In Indien gilt sie als größtenteils gebannt (nur einige wenige Regionen, meistens an der Küste, können noch gefährdet sein). Die Nordinsel Luzon der Philippinen gilt als Malariafrei (nur die Südinsel Mindanao soll noch etwas Malaria haben). Ich nehme “Autan” Lotion (Bayer) zum Einreiben für die Mückenabwehr mit und habe ein Anti-Malariapräparat nur für den Notfall dabei – für den Fall, dass Malariasymptome auftreten sollten (dann hat man zwar schon die Plasmodieninfektion, aber kann *sofort* die Therapie selbst einsetzen; *sofort* ist hier wichtig... sogenanntes *standby treatment**). Bei der offenbar sehr geringen Gefahr in aktuellen Gebieten scheint es mir, dass es sich nicht lohnt, den Körper mit Chemie unnötig zu belasten, die ja nie ohne potentielle Nebenwirkungen ist und u.U. innere Organe belasten kann.

Ich hatte in Indien zweimal Amöbenruhr. Da ich jedoch vorsorglich das geeignete Mittel im Gepäck hatte, konnte ich *sofort* die Behandlung einsetzen und es ging bald vorbei. Das Problem hiermit ist, dass die meisten Reisende sich mit Bauchkrämpfen u.s.w. quälen und erst dann zum Arzt gehen, wenn sie zu Hause sind. Kann man erst so spät die Therapie einsetzen, kann es langwierig werden... Auch hier ist, wiederum, das *sofort* wichtig und man sollte nie ohne Anti-Amöbenmittel in den Tropen herumreisen, und man soll natürlich auch die Symptome kennen. In Indien kann man wahrscheinlich immer noch geeignete Mittel, die bei uns Rezeptpflichtig sind, nicht nur rezeptfrei, sondern auch wesentlich billiger kaufen. [Hinzugefügt 2007.]

Impfungen vermeide ich grundsätzlich. Jede Impfung bedeutet ein gewisses Risiko und scheint die *allgemeine* Körperabwehr herabsetzen zu können, um dafür bloß spezifische Immunitäten künstlich zu erzeugen. Eine Pockenimpfung ist heute nirgends mehr erforderlich, weil die Pocken durch die WHO offiziell für ausgerottet erklärt wurden. Eine Choleraimpfung ist nur dann für die Einreise erforderlich, wenn man aus einem Choleragebiet kommt. Weitere Impfungen sind für Indien und die Philippinen sowieso überflüssig. Ich ließ mich nie impfen, außer mal gegen Cholera, als man mir fälschlicherweise einredete, es sei für die Einreiseerlaubnis notwendig. Niemand hat danach gefragt. Auf die evtl. Impfpflichten wurde früher meistens nur bei der Rückreise nach Europa bestanden – kam man ungeimpft aus den Tropen, konnte man eine Karantäne riskieren. Das ist heute nicht mehr so. In den asiatischen Ländern scheint man praktisch nie nach Impfscheinen zu fragen – mir ist das nie passiert.

Das ist nun meine eigene Meinung – jeder muss für sich selbst entscheiden!

* Als ich und meine Frau vor einigen Jahren in Peru waren, gab uns die Ärztin im Tropeninstitut Malarone von GlaxoWellcome zum *standby treatment* mit [Nachtrag 2007]. Zum Glück brauchten wir es nie.

Geschlechtskrankheiten sollen im Fernen Osten gar nicht so ungewöhnlich sein, und z.T. wegen ungehemmter Einnahme von Antibiotika (manchmal sogar zur Vorbeugung!) resistente Formen angenommen haben. Die Prostitution ist angeblich in Manila "berühmt", aber ganz bestimmt das Risiko nicht wert. Ich nehme zwar nicht an, dass der Leser daran Interesse hätte, aber das soll wohl auch gesagt sein.

Diese Gedanken sind natürlich für die Schulmedizin z.T. recht ketzerisch. Die Schulmedizin ist aber in vielem auch eine Glaubenssache. Dass sie die größte medizinische Religion der Welt darstellt, bedeutet noch lange nicht, dass sie immer recht hat – denn ihre Kirche ist die Industrie*, die ein direktes Interesse an dem lohnenden Geschäft mit Darmantiseptika, Impfstoffen, Malariaphylaktika und Gammaglobuline hat. Als ich damals die Choleraimpfung nahm, im Glauben ich dürfte ohne sie nicht einreisen, sagte ich dem Arzt des Tropeninstituts, dass ich nichts anderes wolle, weil ich an Impfungen nicht besonders glaube. "Das tue ich auch nicht", sagte er, "aber wir sind ja verpflichtet die Leute auf die Empfehlungen hinzuweisen. Es *kann* natürlich etwas passieren, wenn man nicht geimpft ist, aber das Risiko ist klein."

Es ist klar, dass ich für diese Hinweise keine Verantwortung übernehmen kann. Ich bin selbst stets gut damit gefahren, aber wer sie befolgen will, tue es auf eigenes "Risiko".

Wer Fleisch isst, kann übrigens mit der Möglichkeit rechnen, dass ihm auf den Philippinen mal Hund serviert wird – dort an sich nichts merkwürdiges. Geschlachtete Hunde werden auf dem Markt angeboten. (Und was spielt es eigentlich für eine Rolle – wenn man schon Tiere isst – ob es Hund, Kuh, Huhn, Pferd oder Katze ist? Fleisch ist Fleisch – und das Tier ist auf jeden Fall dafür getötet. Wir haben zwar unsere Hunde und Katzen lieb, aber warum sollten wir nicht unsere Hühner und Kühe ebenso lieb haben, wenn wir sie selbst hätten? Auch in China isst man gelegentlich Hund – besonders in kälteren Gebieten im Winter – weil man sagt, dass Hundefleisch wärmt – *yang, uşna vīrya*).

NACHTRAG

Über die Malariaphylaxe: s. *Monatsblätter für die ärztliche Fortbildung* Bd. 30 (1980) Heft 21, Seite IX. Hier wird natürlich die Prophylaxe empfohlen, aber auch folgendes erwähnt: "Bei Auftreten von Fieber ohne die Möglichkeit ärztlicher Diagnose und Therapie, Einnahme von drei Tabletten Fansidar auf den Verdacht einer Malaria hin – oder regelmäßige Einnahme von 300 mg Chloroquin-Base pro Woche und drei Tabletten Fansidar nach Abschluss der Chloroquin-Prophylaxe." Hiermit ist mit "Chloroquin-Prophylaxe" besonders eine Vorsichtsmassnahme gemeint, die erst bei *Verdacht* einer Malariainfektion unternommen wird. Bei Besuch von Gebieten wie Luzon und den meisten Teilen Indiens reicht es m.E. solche Mittel dabei zu haben, statt bei der geringen Gefahr ohne Infektionsverdacht eine allgemeine Prophylaxe durchzuführen.

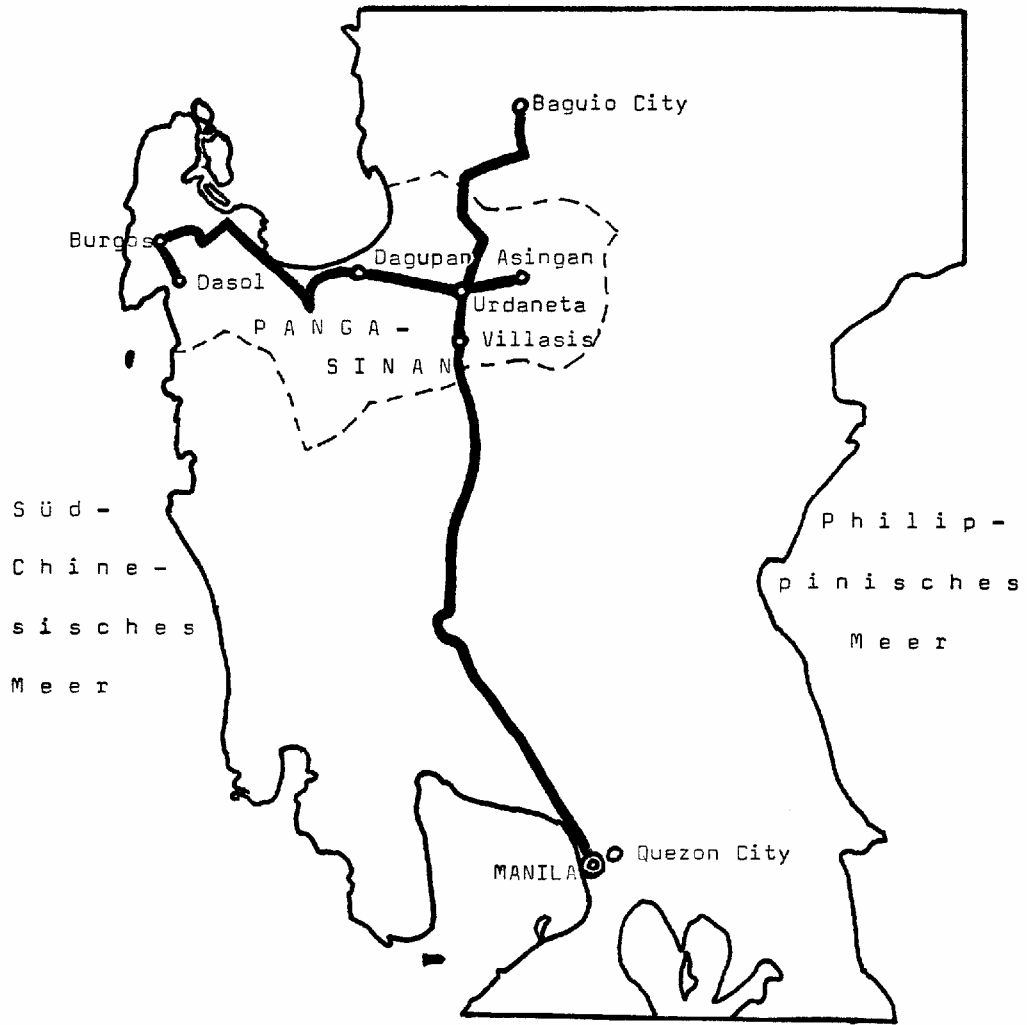
Betr. Verringerung der Abwehrleistung des Immunsystems durch Antibiotika, wodurch es "nach dem Absetzen... sehr leicht zur erneuten Infektion kommt oder banale Infektionen sich zu schweren Verlaufsformen entwickeln", s. *mta-journal*, Bd.3 (1981) Heft 7: "Beeinflussung des Immunsystems durch Antibiotika" von G. Seifert, Seite 292-293. M.E. können auch Darmantiseptika lokal ähnliche Folgen haben und zu viel Impfen für die allgemeine Abwehr auch, obwohl spezifische Einzelimmunitäten erzeugt werden.

* Vgl. das empfehlenswerte Buch: "Gesunde Geschäfte. Die Praktiken der Pharma-Industrie" von K. Langbein, H.-P. Martin, H.Weiss und R.Werner, Verlag Kiepenhauer & Witsch, Köln, 1981

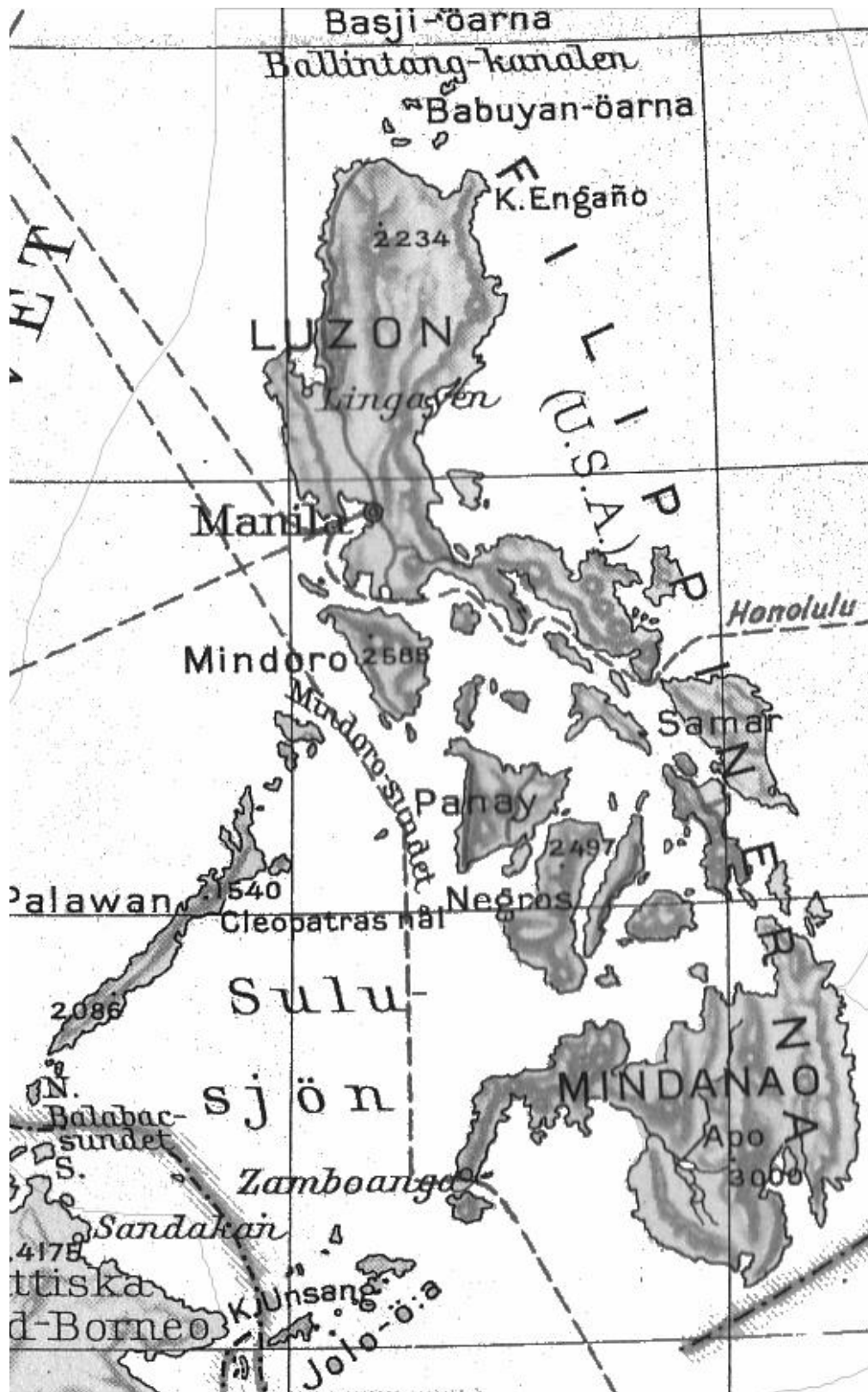
ANHANG 2

HEILUNG IN DEN EVANGELIEN (EINSCHL. EXORZISMUS)

Matth.	Mark.	Luk.	Joh.	Apostelg.
4:23-24	1:23-27	4:33-41	4:47-53	3:1-17
7:22	1:30-34	5:12-19	5:3-15	4:9-10
8:2-17	1:39-45	5:23-25	7:23	4:14,16
8:28-33	2:3-12	6:6-10	9:1-41	4:22
9:2-7	3:1-5	6:18-19	10:21	4:30
9:18-35	3:10-11	7:2-15	11:1-45	5:15-16
10:1	3:14-15	7:21-22	12:9	8:7
10:8(-10)	3:22-23	8:2	12:17-18	9:33-42
11:5	5:2-16	8:27-33		14:8-10
12:10-16	5:22-43	8:41-56		16:16-18
12:22-28	6:5	9:1-2		19:11-16
12:43-45	6:7,13	9:6,11		20:9-12
14:14	6:55-56	9:38-42		28:8-9
14:35-36	7:25-30	9:49-50		28:27
15:22-28	8:2	10:9		
15:30-31	8:22-26	11:14-26		
17:15-21	9:17-29	13:11-17		
19:2	9:38-40	13:32		
20:30-34	10:46-52	14:2-4		
21:14	16:9	17:12-19		
	16:17-18	18:35-43		
		22:50-51		



Ausschnitt der Nordinsel LUZON



Die Philippinen
 aus einem alten schwedischen Kartenbuch

NACHTRAG 1.11.1982

anlässlich der Darstellungen des Hoimar von Ditfurth (s. Notizen zum Fernsehprogramm am Schluss dieses Nachtrages)

Wie auf S. 25 bereits erwähnt, kommen Tricks tatsächlich vor – v.a. bei denen, die der Verführung zum Geldmachen nicht standhalten und deshalb ihre Fähigkeiten (zum *vermitteln* von Heilkräften) verlieren. Und vielleicht auch bei einigen, die von vorne her diese Möglichkeit wittern.

Aber v. Ditfurths Logik würde bedeuten, dass *alle* Münzen falsch wären, bloß weil man sie fälschen *kann*. Um diese These glaubhaft zu machen, hat er sorgfältig Erscheinungen vermieden, die man nicht nachmachen kann. Z.B.: wenn Oligane auf *bis* 1/2 Meter Abstand durch bloßes Zielen mit dem Finger die Haut ritzt (S. 18 – Hypnose? Man kann es Fotografieren! – wie deutlich im Film von Theo Ott gezeigt) er hat bei mindestens einer Gelegenheit den Finger eines Besuchers genommen und damit gezielt, so dass dieser wie ein Feuerstrahl aus dem eigenen Finger austreten spürte. Die ganz spektakulären Erscheinungen bei Flores (S. 18 und S. 25 unten) würde den Illusionisten überfordern – und wie könnte er noch die starken inneren Organschmerzen dazu “zaubern”? Ich habe auch gesehen, wie ein recht großes Stück Watte unter die Haut eingeschoben wurde, so dass diese (verschlossen!) stark und deutlich davon ausbeulte, bis die Watte *am nächsten Tag* entfernt wurde. Solche Sachen erlebt man bei den Trickheilem nicht.

Die echten Heiler – die es auch gibt – arbeiten bei “Operationen” nach dem folgenden Prinzip:

- A. es materialisiert sich ein *Doppel* der inneren physischen Fehlstruktur, wodurch die zunächst verursachende entsprechende Fehlstruktur im immateriellen Leib entfernt oder korrigiert wird; die Fehlstruktur im Körper ist noch da,
- B. die letztere bildet sich dann mehr oder weniger allmählich zurück, solange die Fehlstruktur im immateriellen Leib nicht mehr da ist,
- C. aber falls das primär verursachende *Fehlverhalten* (oder Fehldenken) des Patienten nicht korrigiert wird (was das größte Hindernis ausmacht, weil dies vom Patienten Selbstüberwindung verlangt), entsteht die Fehlstruktur im immateriellen Leib wieder und die physische Krankheitserscheinung kommt zurück.

V. Ditfurth wies in einem Fall nach, dass die Blutgruppe des erschienenen Blutes nicht die des Patienten war. Er hätte noch nachprüfen sollen, ob sie mit der des *Heilers* übereinstimme (was für Punkt A oben sprechen würde). Aber er glaubt sicher nicht an einen immateriellen Leib, noch an Materialisationsphänomene. Glaubt man an ein Leben nach dem Tode, muss man aber auch einen immateriellen Leib annehmen (was ginge denn *sonst* weiter?). Materialisationen scheinen nur *uns bekannten* Naturgesetzen zu widersprechen (und tun es auch unter auf *diese einschränkenden* Bedingungen), aber es wäre eine große Überheblichkeit zu meinen, wir wüssten schon alles über Gottes Natur!

Was Orbito betrifft, hört man heute einiges, das ich nur von Hörensagen kenne und deshalb nicht beurteilen möchte. Eins ist aber sicher: als er den Kurs in 1979 gab, war er noch nicht sehr bekannt und jedenfalls dann seiner Aufgabe aufrichtig hingegeben. Er wohnte eine Zeit bei Freunden, wo er dauernd unter gründlicher Überwachung stand, erschien ohne Mitbringsel im kurzärmeligen Hemd und arbeitete ausschließlich mit *von uns* gekauftem Material (Watte u.s.w.), die wir ihm größtenteils direkt bei der Operation überreichten, garantiert unpräpariert. Ich möchte sehen, wie es “Magic Christian” unter solchen Bedingungen nachmacht. Später wurde Orbito viel mehr bekannt – u.a. durch Veröffentlichungen eines philippinischen Journalisten. Was evtl. damit geschehen sein mag, kann ich eben nicht beurteilen. Er gab selbst zu, er wäre lieber Fotograf geblieben, aber wäre zum Heilen gewissermaßen gezwungen worden (durch eine Erscheinung die ihm das Versprechen abnahm und ihn von Unheil rettete – als er sich später mal dieser Aufgabe entziehen wollte, wurde er tödlich krank und nahm sie sofort wieder auf). Von seiner persönlichen Hingabe dazu (wenn auch nicht ohne Zwang entstanden) waren wir überzeugt, von der Eignung der ihm offenbar beeinflussenden nächsten Umwelt in Manila jedoch weniger ...

Mit anderen zusammen vermute ich, dass das Heilen auf den Philippinen durch Geschäftemachereien bereits weitgehend *zerstört* ist – wozu wir hier durch profitmotivierte Reiseveranstaltungen u.a. beigetragen haben. Wir (die im Text erwähnten) hatten vielleicht das Glück, das echtere Phänomen noch rechtzeitig an gewissen Orten einigermaßen unversehrt erleben zu dürfen. Heute müsste man zumindest die organisierten Veranstaltungen (z.B. in Manilas Luxushotels) sorgfältig *meiden* und auf eigene Faust nach *anderen* Heiler suchen, was

allerdings inzwischen viel schwieriger sein dürfte. Beim *echten* Heiler muss man niemals erst US\$ 500.- für eine Operationsreihe hinblättern – er verlangt tatsächlich an sich *nichts*, aber man darf eine Spende in eine Büchse stecken (manchmal sogar so, dass niemand sieht, wie viel man hineingibt). Für von v. Ditfurth erwähnten Beträgen hat keiner von uns je eine Behandlung auf den Philippinen bekommen (wir haben auch diejenigen nicht besuchen wollen, wo so etwas möglich wäre). (Wenn hier in Europa größere Beträge bei Veranstaltungen verlangt werden, erscheinen auch diese u.U. als weniger seriös, aber man muss auch die Reisekosten für den Heiler bedenken. Bei seriöseren Veranstaltungen wird üblicherweise ein Betrag *empfohlen* – aber es wird der Person überlassen, was er dann wirklich bezahlt, denn niemand soll aus Mangel an Mittel auf die Heilmöglichkeit verzichten müssen!)

Negative Kräfte pervertieren in unserer Zeit immer wieder die echten Phänomene, wodurch sie schließlich tatsächlich gefälscht werden. Wir können dies erstens für einen Prüfstein unseres Glauben halten (oder es ist der Versuch der einen Seite eines Kräftespieles, uns für sich zu gewinnen); und zweitens auch als ein erster Anstoß, als eine Vorbereitung für eine zukünftige Welt. Wir erleben es immer wieder. Galilei wurde verbrannt, obwohl die Erde tatsächlich rund ist. Maxwell wurde wegen seiner elektromagnetischen Wellentheorie ausgelacht. Erst nach seinem Tod wurden seine Gleichungen durch neue Befunde anerkannt; heute hat fast jeder ein Zeugnis deren Richtigkeit im eigenen Heim: Radio und Fernsehen (und Hochschulstudenten müssen zu ihrem Leidwesen seine partiellen Differentialgleichungen büffeln, die vor etwas über 100 Jahren als Spinnereien bezeichnet wurden – “den Naturgesetzen widersprechend”).

Wir sind *noch nicht reif* für diese Art von Heilen. Die Gier ist noch zu groß und die Verschleierung und Irreführung durch diejenigen Kräfte noch zu stark, die uns vom Aufstieg zum Licht zurückhalten wollen. Die Phänomene dürften so weit eher Vorauskündigungen, Wegweiser in die Zukunft, sein. Oder in eine alternative Zukunft einer Menschheit, die sich auf zwei Wegen trennt – ein dunkler und ein heller Weg. Einige werden diese Phänomene auf den einen Weg mitführen – einige wenige – zuerst noch zum Spott der Allgemeinheit, wie es schon immer war.

AUS DEM FERNSEHPROGRAMM:

Deutschland 2, 31. Oktober 1982: Querschnitte-Sendung von Hoimar von Ditfurth

21.10 Das Geschäft mit dem Wunder

«Der Film wird viel Wirbel machen», prophezeit Volker Arzt vom «Querschnitte«-Team über die Sendung «Das Geschäft mit dem Wunder» seines Kollegen Hoimar von Ditfurth: Erstmals nämlich wird am Bildschirm öffentlich Front gemacht gegen die «Wunderheiler» auf den Philippinen. Alljährlich reisen Tausende dorthin, um sich mittels sogenannter psychochirurgischer Eingriffe von schweren Krankheiten heilen zu lassen. In Berichten, die nach Europa dringen, ist von erstaunlichen, von wunderbaren und übernatürlichen ärztlichen Methoden die Rede. Hoimar von Ditfurth ist skeptisch.

Als Kontrast dazu ein sehr guter Film, der wichtige Einblicke in das echte Phänomen gibt:

Deutschland 3 Südwest, 25. Oktober 1982: Wunderheiler auf den Philippinen

20.20 Der heilende Schock

Etwa 50 000 Kranke fliegen jedes Jahr von Europa und den USA für teures Geld auf die Philippinen. Sie wollen sich – von Ärzten aufgegeben – von den vielumstrittenen Wunderheilern behandeln lassen, und jeder hofft auf sein persönliches Wunder. Die Philippinen sind das einzige christliche Land Asiens. Unter der christlichen Oberfläche stößt man jedoch vor allem bei der Landbevölkerung auf stark erhaltene Wesenszüge von Naturreligionen. Diese christlich-spiritistische Glaubensform ist der Nährboden, auf dem die Geistheiler gedeihen. Sie haben spezielle «chirurgische» Behandlungsmethoden entwickelt, bei denen sie in den Körper des Patienten eindringen und blutige Gerinnsel oder Gewebeteile zutage fördern. Die «Operation» wird mit der bloßen Hand, meist durch knetende Bewegungen vollzogen. Obwohl die Patienten nicht narkotisiert sind, empfinden sie dabei keine oder nur ganz leichte Schmerzen. Nach dem Eingriff schließen sich die Wunden sofort wieder, und die Operation hinterlässt keinerlei Narben. Geschehen hier Wunder, oder ist das alles nur Hokuspokus und Schwindel? Was steckt dahinter?

Leserbrief an die schweizerische Fernsehzeitschrift *TR 7*, Nr. 1, 1983 S. 40

Magische Phänomene

TV-Kritik von Daniel Schüz in *TR 7* Nr. 46 und Leserbrief Dr. Fritz Karger in *TR7* Nr.48

Hoimar von Ditfurths Scheinlogik will aussagen, dass alle Münzen fatsch seien, weil man sie nachmachen kann. Durch Beschränkung auf die schwarzen Schafe und die Trick-Show von «Magic Christian» will er ein Phänomen überhaupt verdammen. Ist das gerecht?

In Theo Otts interessantem TV-Film «Der heilende Schock» (SWF 3, 25.10. 1982) wurden auch Phänomene gezeigt, die «Magic Christian» nicht hätte nachmachen können und die von Ditfurth wohl deshalb verschwiegen hat, zum Beispiel! Ritzen und Stechen mit dem bloßen Finger von einigen Dezimetern Abstand aus. Ich habe erlebt, wie ein Heiler mit leeren Händen und in kurzen Ärmeln zum «Operieren» in einen von guten Freunden zur Verfügung gestellten Raum kam und ausschließlich mit von uns besorgtem, also garantiert unpräpariertem Material arbeitete. Ich möchte sehen, wie «Magic Christian» das nachmacht. Es gibt ohne Zweifel Betrüger, aber es ist auch eine Art Betrug, ein Phänomen überhaupt nur an den negativen Beispielen zu messen.

Dr. Jan Erik Sigdell, Basel

WENN DAS HEILEN NICHT FUNKTIONIERT

Es wird von keinem Arzt verlangt, dass er alle seine Patienten heilen kann. Es wird als selbstverständlich eingeräumt, dass Ärzte sich manchmal irren und Fehldiagnosen machen, dass etwas schief geht und dass sie bei manchen Krankheiten mit ihrem Latein am Ende sind. Jeder Arzt verliert aus solchen Gründen einen Teil seiner Patienten.

So aber nicht bei Heilern. Ein einziges Versagen, und sie sind gleich Scharlatane und Betrüger...

Da spielt Futterneid eine Rolle, aber auch die Verteidigung eines etablierten Heilsystems, das zu Business und medizinischem Dogma geworden ist, das deshalb neben sich keine Konkurrenz durch Alternative dulden will.

So wird alles getan, um spirituelles Heilen (sog. "Geistheilung") und Alternativmethoden abzuwerten und möglichst zu vernichten.

Scharlatane gibt es überall, auch in der Schulmedizin.

Dr. Ryke Geerd Hamer* hat eine psychosomatische Theorie über Krebs entwickelt. Es darf aber nicht sein, dass man Krebs ohne Chemotherapie und Bestrahlung heilen kann, denn das verdirbt das Geschäft. So wurde gegen ihn ein moderner Hexenprozess geführt und es wurde ihm zur Last gelegt, dass einige seiner Patienten gestorben seien. Ein lächerliches Argument, denn erstens sterben jedem lizenzierten Krebsarzt jährlich Patienten weg, da er sie nicht heilen kann, und zweitens kamen zu Hamer hauptsächlich Fälle, die von der Schulmedizin aufgegeben waren.

Ich bin nicht in der Lage, seine Theorie zu beurteilen, muss aber feststellen, dass ihm keine Chance gegeben wurde, sie nachzuweisen, und dass die Argumente gegen ihn unsachlich und subjektiv sind. Sein Fall ist hier nur als ein Beispiel eines Vorgehens gegen "Nestbeschmutzer" in der Medizin erwähnt, das in sich selbst eine Scharlatanerie ist.

Ähnlich verfährt man eben gerne mit Heilern und Alternativmethoden. Alex Orbito wird im Internet einerseits gelobt, andererseits als Betrüger und Scharlatan hingestellt. Er wurde in Toronto und Padova verhaftet, als er dorthin kam. Es werden in gleich unsachlicher Weise auch ihm Fälle vorgeworfen, in welchen er nicht hat heilen können.

Ich bin auch nicht in der Lage zu beurteilen, wie seine Arbeit heute ist – 27 Jahre später. Alles was ich sagen kann, ist, dass wir damals alle von seiner Aufrichtigkeit überzeugt waren. Wie bereits erwähnt, entwickeln sich offensichtlich manche Heiler unter weltlicher Versuchung negativ, da sie sich bereichern wollen und deshalb ihre Kräfte verlieren. Sie werden somit als Werkzeuge für die Heilkraft unbrauchbar und fangen an, den Schein mit Tricks aufrechtzuhalten. Ob es auch ihm so gegangen ist, weiß ich nicht – und ich hoffe, dass es nicht so ist.

Es ist aber selbstverständlich, dass es niemandem gelingt – natürlich auch dem spirituellen Heiler nicht – alle seine Patienten zu heilen. So etwas kann kein gerechtes, kein faires, Argument gegen einen Heiler sein, egal welcher Art.

Die Frage ist: Warum gelingt es nicht immer? Ich meine, dass es drei verschiedene Fälle gibt:

- der Patient wird nicht geheilt (möglicherweise verschlimmert sich sogar sein Zustand später),
- der Patient wird geheilt aber erkrankt später wieder,
- der Patient wird geheilt und bleibt gesund (es sei denn, dass sich später eine ganz *andere* Krankheit bei ihm entwickelt).

* Die Bezeichnung "Dr." ist bei ihm so motiviert wie bei anderen Ärzten auch. Er war ein lizenziertes Arzt, der eine besondere Entdeckung machte, zunächst danach arbeitete und darüber eine Dissertation schrieb. Diese wurde vom Professor "schubladiert" und es wurde ihm untersagt, nach seiner Theorie zu arbeiten. Er tat es doch, dann wurde ihm die Arztlizenz entzogen. Ich möchte das folgende lesenswerte Buch von Therese von Schwarzenberg empfehlen: *Krebs, heilende Krankheit? Konfliktlösung statt Chemo und Skalpellen*, Ibero, Wien, 2001.

Worin unterscheiden sich diese Fälle? Fangen wir mit den zwei letzteren Fällen an.

Das Geheimnis wird mit dem zu tun haben, was bei Rosita (S. 17) an der Wand auf einer Tafel stand. Die Krankheit wird hauptsächlich eine Folge von einem Denken und einer Lebensweise sein, die eher negativ ist*, auch wenn natürlich äußere Faktoren mit einwirken (Ansteckung, Giftwirkung, Verletzung, u.s.w. – warum, wohl, werden bei gleichen äußeren Faktoren manche krank und andere nicht?). Wer da zur Einsicht kommt und sein Denken und seine Lebensweise ändert, kann gesund bleiben. Wer aber so weiterlebt wie vorher, wird höchst wahrscheinlich wieder krank werden. Er bekam eine Gnadenfrist und hat sie verpasst...

Und was ist dann bei Patienten, die keine Heilung erleben? Da gibt es wohl ein Spektrum von Faktoren, die auch in Fällen mit einwirken werden, in welchen der Patient später wieder erkrankt. Auch hier können wir sicher drei Fälle unterscheiden:

- der Patient möchte wirklich gesund werden, aber es hat leider nicht funktioniert,
- sein bewusstes Ich möchte gesund werden, aber sein unbewusstes Ich nicht,
- er möchte in Wirklichkeit auch bewusst nicht gesund werden, sondern nur Erleichterung haben, oder er macht den Heilungsversuch nur der Umwelt wegen mit.

Ja, ist es denn möglich, dass jemand nicht wirklich gesund werden will? Leider ja! Meistens jedoch *unbewusst*. Warum denn? Auch hier gibt es verschiedene Gründe:

- wer leidet, wird umsorgt und bekommt Zuwendung und Aufmerksamkeit,
- man kann sich in eigenes Leid zurückziehen und sich vor Verantwortung drücken,
- man kann durch Leid einen eigenen Schuldanteil verbergen und sich selbst ausreden, und die Schuld ganz in die Schuhe der Umwelt schieben – in einem Konflikt ist aber niemals nur der eine schuld...,
- Gesundwerden wäre mit einer unangenehmen Einsicht über sich selbst (sein Verhalten, sein Denken, seine Art zu leben) verbunden, und dann ist es “bequemer” zu leiden, als sich zu ändern,
- man kann durch Leid Menschen in der Umwelt erpressen,
- oder man kann sich u.U. an sie rächen.

Kurz gesagt: es ist für manche, aus verschiedenen Gründen, einfach *der bequemere Weg* der Leidende zu sein..., wenn eben auch *unbewusst*. Der gescheiterte Heilversuch kann dann, wiederum *unbewusst*, zum “Triumph” werden: “Da sieht ihr doch, ich bin wirklich krank! Kümmert euch um mich!” Aber der Preis ist auf jeden Fall viel zu hoch!

Durch Leid Zuwendung und Aufmerksamkeit erpressen zu wollen ist bedauerlicherweise gar nicht so selten. Diese Zuwendung kommt aber mehr aus dem Pflichtgefühl der Menschen herum, als aus ihren Herzen. Es ist aber das letztere, das der Leidende wirklich haben möchte, aber so kann er es nicht haben. Eine echte Zuwendung zu bekommen geht *nur* dadurch, dass man selbst Zuwendung zeigt! Aus dem eigenen Herzen! Dann wird sie auch aus den Herzen der Menschen herum erwidert!

Ein solches *unbewusstes* Verhalten fängt manchmal in der Kindheit an. Die Mutter hat nie Zeit für das Kind (sie “muss ja so viel arbeiten”), aber wenn das Kind krank ist, muss sie sich doch diese Zeit nehmen (sie kann es also, wenn sie will...). Das Kind lernt das Muster: “Wenn ich krank bin, nimmt man sich Zeit für mich.” So kann es dann als Erwachsener weitergehen.

Dann gibt es weitere Krankheitsursachen: Karma, Schuldgefühle (meistens wiederum *unbewusst*) sowie, dass Angst die Gefahr anzieht. Leid kann auch den Charakter einer *unbewussten* Selbstbestrafung haben. Es gibt auch Menschen die *unbewusst* sterben wollen. Sie haben keine große Lust zu leben, aber auch nicht den Mut, sich umzubringen. Solche Menschen werden z.B. tödlich krebbskrank,

* Bei angeborenen Krankheiten liegt dann diese Ursache vor der Geburt und dann meistens in einem früheren Leben: Karma. Es kann auch mit Traumatisierung im Mutterleib zusammenhängen, wenn die Seele des Kindes erfährt, unerwünscht und unwillkommen zu sein.

oder sie haben einen tödlichen Unfall. Es ist in der Psychologie wohl bekannt, dass manche Verkehrsunfälle *unbewusste* Selbstmorde (bzw. Selbstmordversuche) sind. Solche Menschen wollen *unbewusst* auch nicht geheilt werden...

Das mag alles ein wenig zynisch erscheinen, aber diese Erkenntnisse sind als empirische Tatsachen aus meiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Rückführungstherapeut erwachsen, und sie sind auch der offiziellen Psychologie nicht fremd. Es geht ja darum, eine Erklärung für missglückte Heilungsversuche zu finden, und hierin scheint nun einmal die Erklärung zu liegen. Oder hat der Leser eine bessere? (Abgesehen davon, dass auch wirklich einige Scharlatane in der Welt am Werk sind, aber um solche Fälle geht es ja hier nicht, und eine evt. Behauptung, dass sie *alle* Scharlatane seien nehmen wir ihm nicht ab.)

Ein trauriges und zum Glück sehr seltenes Beispiel aus meiner Tätigkeit mag erzählt werden. Man kann Krebs nicht durch eine Rückführung heilen, aber man kann psychosomatische Ursachen aufdecken. Das kann zu einer Erkenntnis führen, die auch zu einem Wendepunkt des Krankheitsprozesses werden kann. Eines Tages kam eine junge krebskranke Frau mit ihrem Freund. Sie wollte offensichtlich eigentlich nicht, sondern kam des Freundes wegen. Sie erlebte eine psychosomatische Ursache ihrer Krankheit. Nachher wies sie aber alles wieder von sich weg: "Das kann ich nicht glauben. Das ist nicht wahr!" Sie wählte also – hier nicht ganz so unbewusst – lieber krank zu sein, als eine unangenehme Wahrheit zu erkennen! Ob sie wohl heute noch lebt...? Oder hat sie ihre Wahl konsequent schon bis zum "bitteren Ende" ausgelebt? Ich weiß es nicht, aber der Fall stimmt mich traurig.

Man mag einwenden wollen, dass das, was aus ihrem unbewussten ich als Ursache emporstieg, tatsächlich nicht wahr sei. Aber wie man sagt: "the proof of the pudding lies in eating it". Dies als eine mögliche Ursache anzunehmen hätte sich vielleicht durch eine Genesung bestätigt. Und wenn möglicherweise doch nicht, hätte es an ihrem Zustand nichts geändert. Was, also, hätte sie daran zu verlieren gehabt?

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUM SPIRITUELLEN HEILEN

Braucht es dafür wirklich eine Technik? Geht es nicht eher nur darum, sich einfach in positiver Weise und Absicht mit einer anderen Person zu verbinden, wie auch, um in Liebe heilend auf sie einzuwirken. Das lässt sich aus den Zitaten von Edgar Cayce (S. 23-34) erahnen. Vielleicht ist im Prinzip jeder Mensch dazu im Grunde fähig, wenn er nur daran glaubt, es wagt und sich als Kanal mit der göttlichen Quelle verbinden will.

Eine Technik hat vielleicht eher einen anderen Zweck – ob Reiki, das in diesem Text beschriebene Verfahren, oder was auch immer. Wenn man eine Technik gelernt hat, hat man viel eher den Mut, sie auch zu verwenden. Man hat weniger Angst, etwas falsch zu machen, da man sich an ein System halten kann. Man hat auch weniger Angst, sich bloßzustellen oder gar lächerlich zu machen, da man darauf hinweisen kann, etwas gelerntes auszuüben. Etwas, das auch andere tun. Somit gibt eine Technik dem Heiler Rückhalt.

Vielleicht ist das der Hauptsinn davon. Vielleicht ist es eigentlich wirklich egal, wie wir heilen, wenn wir nur die aufrichtige Absicht haben und es in Liebe tun.